Zeitschrift: Berner Schulblatt

Herausgeber: Bernischer Lehrerverein

Band: 97 (1964-1965)

Heft: 2-3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

97. Jahrgang, Nr. 2/3, Bern, 18. April 1964
Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins
Erscheint jeden Samstag
Organe de la Société des instituteurs bernois
Paraît chaque samedi
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
Bern, Brunngasse 16, Telephon 031 2 34 16
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
Berne, Brunngasse 16, Téléphone 031 2 34 16

Winterthur Unfall

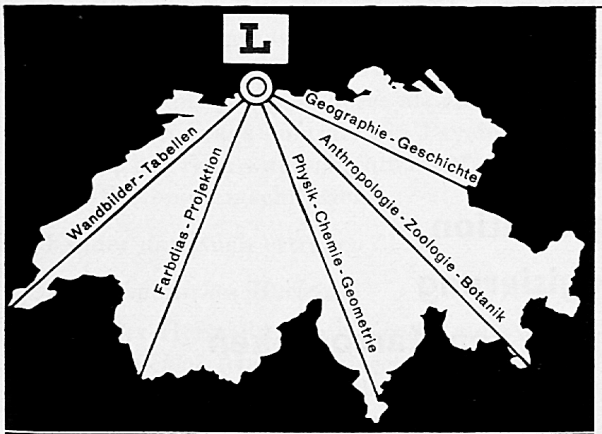
Vertragsgesellschaft des Schweizerischen Lehrervereins

Empfiehlt sich
für den Abschluß von Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen aller Art

Unverbindliche Beratung durch:

Subdirektion Bern
Dr. **W. Cassani**, Kasinoplatz 8, Telephon 9 03 33

KUNSTHANDLUNG
HANS HILLER
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64



Lehrmittel A.G. Basel
Grenzacherstrasse 110 · Telephon 061/32 14 53

Demonstrationsmaterial zur Biologie

Anthropologie **Zoologie** **Botanik**

Natürliche Präparate in reichster Auswahl
Naturgetreue Modelle und Nachbildungen
Farbdias 5 × 5 cm für die gesamte Biologie
Wandbilder und Tabellen, über 800 einzelne Sujets
Fachbücher und biologische Arbeitsgeräte

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsern neuen Lehrmittel-Gesamtkatalog 1964/65.

Redaktor: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8, Postfach Bern 18, Telephon 031 66 03 17. Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, Bern. Telephon 031 2 34 16 Postcheck 107 Bern.
Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031 52 16 14
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 22.–, halbjährlich Fr. 11.–.
Insertionspreis: Inserate: 20 Rp. je mm, Reklamen: 70 Rp. je mm.
Annoncen-Regie: Orell-Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern. Telephon 031 2 21 91, und übrige Filialen.

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont, Téléphone 066 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, Berne. Téléphone 031 2 34 16. Chèques post. 107 Berne.
Prix de l'abbonnement par an: pour les non-sociétaires 22 francs, six mois 11 francs.
Annonces: 20 ct. le millimètre, réclames 70 ct. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Zeughausgasse 14, Berne, téléphone 031 2 21 91, ainsi que les autres succursales.

Inhalt – Sommaire

Die Schnupftabakdose 19
Friedrich Dürrenmatt und die «Heimat im Plakat» 19
† Ernst Jost, Steffisburg 20
† Rud. Bigler, Burgdorf 20
Neue Umschreibung der Mitgliedschaft der Pensionierten in der Bernischen Lehrerversicherungskasse (LVK) 21
Bernische Lehrerversicherungskasse 23
Deutsche Sprachschule 23
Sprachecke 24
Kommentiert und kritisiert 25
Aus Lehrer- und andern Organisationen 25
Umschau 26
La contribution de l'école à l'orientation professionnelle 28
Caisse d'assurance du corps enseignant bernois 29
Nécrologie: † Charles Fleury, Miécourt 29
Dans les sections 30
Divers 31
Sekretariat – Scerétariat 32

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, 21. April 1964, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Offizieller Teil – Partie officielle

Bernischer Mittellehrerverein. Die Abgeordnetenversammlung wird am Mittwoch, 27. Mai, im Restaurant Innere Enge in Bern stattfinden. Beginn 14.30.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. *Einladung zur Hauptversammlung* Mittwoch, 29. April nachmittags in Hindelbank. 14.00 Besichtigung der «neuen» Strafanstalt unter Führung von Herrn Direktor Meyer. Anschliessend Vereinsgeschäfte und Zvieri im Gasthof zum Löwen. *Traktanden:* 1. Jahresbericht. 2. Kassabericht. 3. Tätigkeitsprogramm und Abstinententag 7. Juni Lausanne. 4. Bericht Frl. Rohrbach über VAB-Tagung in Laupen. 5. Verschiedenes. Auch Gönner und Gäste sind herzlich willkommen! Fahrgelegenheit per Car «Berner & Wanzenried» ab Bern-Schützenmatte 13.30, Zollikofen-Bahnhof 13.40 (von Biel an 13.33), Schönbühl-Station 13.45 (von Solothurn an 13.28). Rückkehr nach Bern zirka 18.00; Fahrpreis: Fr. 5.–. Anmeldung für Carfahrt bis 27. April an Präsident BVALUL: W. A. Gerber, Sekundarlehrer, Uettligen, Tel. 031 - 67 75 99.

Lehrergesangverein Bern. Montag, 20. April, 20.00–22.00 Probe in der Aula des Gymnasiums: Liederkonzert.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Probe Mittwoch, 22. April, im Hotel des Alpes, Spiez. Frauenchor 14.15, ab 16.30 gemischter Chor.

Lehrergesangverein Konolfingen. Donnerstag, 23. April, 16.15: Ausserordentliche Hauptversammlung und Probe im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, 21. April, punkt 17.30, im Theater Langenthal, Übungssaal. Bach: Matthäuspassion. Neue Mitglieder herzlich willkommen.

Seeländischer Lehrergesangverein. Wiederbeginn der Proben Dienstag, 21. April, 16.45, Kirchenfeldschulhaus Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Nächste Probe Donnerstag, 23. April, 16.45, im Seminar.

Lehrerturnverein Bern. Turnhalle Altenberg. Wiederbeginn der Turnstunden kommenden Freitag, 24. April, 17.00, HUB.

Lehrerturnverein Emmental. Wiederbeginn der wöchentlichen Turnstunde: Dienstag, 21. April, 17.15, in der Primarturnhalle Langnau. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

Das Spezialgeschäft für Jugendbücher

empfiehlt sich den Bibliothekaren in allen Fragen betreffend

Ausbau
Gründung
Betreuung
Reorganisation
Katalogisierung
Anlegung von Kartotheken

Auch für dieses Jahr haben wir ein Sortiment wirklich guter Jugendbücher – alle Stufen umfassend – zusammengestellt und freuen uns, es Ihnen in Bälde vorlegen zu dürfen.

Buchhandlung Staub, Verlag Herzogenbuchsee

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise

Die Schnupftabakdose

Es war eine Schnupftabakdose,
Die hatte Friedrich der Grosse
Sich selbst geschnitzelt aus Nussbaumholz.
Und darauf war sie natürlich stolz.

Da kam ein Holzwurm gekrochen.
Der hatte Nussbaum gerochen.
Die Dose erzählte ihm lang und breit
Von Friedrich dem Grossen und seiner Zeit.

Sie nannte den alten Fritz generös.
Da aber wurde der Holzwurm nervös
Und er sagte, indem er zu bohren begann:
«Was geht mich Friedrich der Grosse an!»

Joachim Ringelnatz
1884–1934

Friedrich Dürrenmatt und die «Heimat im Plakat»

Abdruck aus dem «Berner Student» Nr. 5, vom Januar 1964

Ein Buch für Schweizer Kinder, gezeichnet von Friedrich Dürrenmatt. Erschienen im Diogenes-Verlag Zürich. Gedruckt in der Graphischen Anstalt Schüler AG in Biel. 2200 numerierte Exemplare. Nrn. 1–300 vom Autor signiert. Preis 32.–, signiert 48.–.

Dies die technischen Daten des Werkes. Der Rest sollte Schweigen sein.

So ist denn dieses Buch ein Kinderbuch ...

... weil der Autor *die Erwachsenen überhaupt davor warnen möchte* ... Die Warnung ist berechtigt. Kein Erwachsener erträgt, was ihm da auf nahezu 50 Seiten vorgesetzt wird: hingesudelte Schmierereien, als deren Hersteller kaum etwas anderes als ein Neurotiker oder Psychopath in Frage kommt. Ein Psychiater würde aus diesen Machwerken wahrscheinlich auf einen Schul- und einen WC-Komplex schliessen.

Ob Kinder das Buch ertragen? ...

... ein heimatliches Buch ...

... weil der Hersteller seine *Kinder auch in der Fremde mit heimatlichen Motiven umgeben* wollte. Motive der geistigen Heimat des Vaters: WC-Schüsseln, Schweizer Wein, die endlose Dummheit der andern ...

Ist diese Dummheit wirklich endlos? ...

... ein pädagogisches Buch endlich ...

weil der Hersteller die leise Absicht nicht unterdrücken konnte, den *Kindern das so ungemein Lehrreiche der Plakatkunst vor Augen zu halten.* Glücklich der Vater, dem die Kunst-Erziehung seiner Kinder so leicht aus dem Zeichenstift sudelt, und glücklich die Kinder: früh übt sich ...

Beachte die Plakate «Kindersegen dank Chemie-AG» und «Heize mit Stradivarius!»

Wer Kinder hat, erziehe sie.

Es galt, an Beispielen (welche die Kinder selber wählten) zu zeigen ... Sage mir, welche Beispiele deine Kinder wählen, und ich sage dir, wer du bist.

Peinlich für die Kinder! ...

Nicht das liebe ich, was du bist, nicht das, was du warst, aber deine Möglichkeit liebe ich ... (Aus: «An mein Vaterland», auch von F. D.)

In der Dummheit eines Verlegers, in der Dummheit einer Graphischen Anstalt hat der Hersteller diese seine geliebte Möglichkeit gefunden: mit keinem Aufwand Geld zu verdienen und darüber hinaus den Ruf eines Pädagogen und Propheten.

... Augias, der seinen persönlichen Stall ausmistet. Und die Druckmaschinen von Schüler AG werden zu Güllenrührwerken, das Fass des Diogenes(-Verlages) wird zum Güllenfass. Gemeinsam schleudert man den Mist in die Welt. Begreiflich – wer möchte im eigenen Gestank umkommen?

So penetrant stank's nicht einmal in Zermatt!

Zermatt und seine Bäder

Ein Sennechäppi-Schweizer in elegantem Kopfsprung kurz vor dem Eintauchen in eine WC-Schüssel. Um dieses Bild ist obiger Slogan gruppiert.

Eine, zwei oder auch drei solcher Zeichnungen am Stammtisch auf einen Bierteller geworfen – ja. Sie veranschaulichen, klagen an, mahnen, vielleicht lacht einer aus Galgenhumor, vielleicht wird einer zum Nachdenken gebracht.

Ein teures Buch voll davon bringt sicher zum Nachdenken. Der WC-Springer wird zum symbolkräftigen Selbstporträt Dürrenmatts und steht stellvertretend für soundso viele andere, die am gleichen Übel kranken.

Kursiv Gedruktes stammt, wenn sonst nichts angegeben ist, aus dem Vorwort zu «Heimat im Plakat».

Red. Berner Student

Wie wir vernommen haben, nimmt Dürrenmatt seine Porno-Graphik selber nicht ernst und lacht über alle die Dummen, die darauf hereinfallen. Es erübrigt sich somit eine weitere Stellungnahme.

Der Kantonalvorstand des BLV
und die Redaktion des Berner Schulblattes

† Ernst Jost, Steffisburg

Mit einem Gefühl der Erleichterung vernahmen wir die Kunde, dass unser lieber Ernst hatte heimgehen dürfen. Die Todesanzeige trug als Motto ein Zitat von Chr. Morgenstern: «Das Leben hat keinen Sinn als den Sinn Gottes». Ernst Jost musste in seinen letzten Lebensjahren ein schweres Leid nach dem andern erdulden. Ein

Augenleiden führte vor Jahren nach und nach zur Erblindung. In der Familie seiner Tochter fand er liebevolle Pflege. Ich stand eines Abends mit ihm auf der Laube seines schönen Heims oberhalb der Kirche in Steffisburg. Dort sagte er, jetzt sehe er noch einen Schimmer der Lichter von Thun. Bei einem spätern Besuch sah er auch diese Helle nicht mehr. Ausserdem litt Ernst an Herzbeschwerden und an Zuckerkrankheit. Ungefähr vor Jahresfrist musste er sich wegen Thrombose ein Bein amputieren lassen. Im letzten Herbst verlor er aus dem gleichen Grund das andere. Bei soviel Leiden kam der Tod am 1. März als Erlöser.

Ernst Jost wurde am 24. November 1893 in einem Bauernbetrieb auf dem Giebel bei Melchnau geboren. Schon in seiner Jugend zeigte er zähe Ausdauer bei der Arbeit, Fleiss, Sinn für die Natur und ihre Schönheiten. Er besuchte die Sekundarschule Langenthal, war ein Jahr im Welschland und besuchte von 1910–1914 das Bernische Staatsseminar. Sein erstes Wirkungsfeld war in Oberburg. Ab 1916 wirkte er einundzwanzig Jahre am 6. und 7. Schuljahr in Steffisburg. Er kämpfte für die Besserstellung der Arbeiterschaft, gegen die Trunksucht, auch trat er gegen Unrecht auf, wo er konnte. Er gehörte in dieser Zeit dem Gemeinderat und verschiedenen Kommissionen an. Er war erster Ersatzmann auf der Grossratsliste, doch hat er auf das Mandat verzichtet. Er hat seinem schweren Schicksal immer etwas Positives abgerungen. Er erlernte die Blindenschrift und benutzte Sprechbänder. Ernst schätzte jede ehrliche Gesinnung hoch, war aber jeder Heuchelei feind. Wenn man ihn besuchte, nahm man gestärkt von ihm Abschied.

Nun ist der tapfere Kämpfer endgültig von seinen Leiden erlöst worden. An der Abdankungsfeier im Krematorium Thun zeichnete Pfarrer Jaggi aus Steffisburg das Lebensbild des Heimgegangenen, und Lehrer Iseli sprach im Namen der Kollegenschaft. Ein ad hoc gebildeter Chor der Lehrerschaft nahm mit einem Lied vom Verstorbenen Abschied. *A. B.*

† Rud. Bigler, Burgdorf

Am 6. März verstarb in seinem 76. Lebensjahr alt Lehrer Rud. Bigler, eine weitherum bekannte und hochgeschätzte Lehrer- und Erzieher-Persönlichkeit.

Als langjähriges Mitglied der Primarschulkommission Burgdorf ist es mir ein Bedürfnis, des lieben Heimgegangenen mit einigen Worten zu gedenken.

Rud. Bigler war ein begnadeter Lehrer, der im Verlaufe von über 50 Jahren der ihm anvertrauten Schuljugend seine ganze Kraft, sein ganzes Wissen und Können, ja, man möchte fast sagen, seine ganze Seele schenkte.

Rud. Bigler war im Grunde seines Herzens ein Idealist, und das Herbe einer harten Jugend konnte ihm sein reiches Innenleben nicht rauben. Sein Traum, sein Wunsch, Lehrer zu werden, ging gottlob in Erfüllung, und damit konnte er seine reichen Gaben zur Entfaltung bringen.

Nach seinem im Jahre 1907 erfolgten Abschluss seiner glücklichen Seminarzeit am Lehrerseminar Muristalden betreute der schmächtige, zartgliedrige junge Schulmeister mit Energie und sprühender Tatkraft die Gesamtschule (9 Klassen) auf dem Dentenberg, für ihn eine beglückende Zeit, um dann im Jahre 1913 an das vierte Schuljahr der Primarschule Burgdorf gewählt zu werden, das als «Sprungbrett» in die Mittelschule an den Lehrer besondere Anforderungen stellte. Auch hier war Rud. Bigler rasch in seinem Element und bewährte sich als ausgezeichneter Lehrer und Erzieher.

Aber nicht der Schule alleine lieh er seine Gaben, seine Kraft, sondern er betreute gleichzeitig während 40 Jahren das überaus weitschichtige Gebiet der Stadtbibliothek Burgdorf. Es ist wohl kaum zu ermessen, welch grosse Arbeit der liebe Heimgegangene auch hier zu meistern hatte; aber wie in allen seinen Obliegenheiten geschah es mit ganzer Hingabe. Nicht genug damit war er während Jahren Präsident des Rittersaalvereins und Konservator der Historischen Sammlungen und betätigte sich gleichzeitig erfolgreich als Lokalhistoriker; wahrlich, alles in allem eine gewaltige Beanspruchung. Dazu kam, dass auch Rud. Bigler von der Politik erfasst wurde, und so war er während vielen Jahren als Vertreter der freisinnig-demokratischen Partei Stadtrat von Burgdorf. Die Aktivdienstzeit 1914–1918 sah ihn als einsatzfreudigen, strammen Feldweibel, der sich auch ausserdienstlich mit Eifer betätigte. Dienst an der Schule, Dienst an der Öffentlichkeit überhaupt war Herzensbedürfnis des lieben Heimgegangenen, und so konnte Rud. Bigler auf ein reich ausgefülltes Lebenswerk zurückblicken, das ihn mit grosser innerer Befriedigung erfüllen musste. Vielen Mitmenschen zum Glück mitverholfen zu haben, war für ihn wohl das Höchste.

In den letzten Jahren ist es um Rud. Bigler stiller geworden ein schwerer Herzinfarkt nötigte ihm grösste

Schonung auf; es grenzte wohl an ein Wunder, dass er sich noch während einiger Jahre etwas erholen konnte.

Im vergangenen Jahre hatte ich öfters das Glück, Rud. Bigler bei seinen Spaziergängen längs der Emme begegnen zu dürfen; es war immer ein Erlebnis und eine Bereicherung, und schon von weitem winkten wir uns mit Stock und Armen zu. So kamen auf unsern Spaziergängen alte Erinnerungen zu ihrem Rechte und man

spürte, wie Rud. Bigler beglückt aus seinem reichen Born schöpfen konnte; Ernst und Humor lösten einander ab, und dankbar genossen wir gegenseitig diese wertvollen Stunden. Aus den Augen Rud. Biglers strömte in diesen Momenten sichtlich die Dankbarkeit, dass er seinen Mitmenschen hatte bieten können, was ihm möglich war. Das war der Inhalt seines Lebens, und in diesem Sinn und Geist lebt der liebe Verstorbene in der Erinnerung ungezählter Mitmenschen weiter. Sein Andenken bleibt im Segen. Seiner lieben Gattin, die ihn ein langes Leben treu umsorgte, gilt unser herzliches Mitgefühl. *Max Meyer*, Burgdorf

Neue Umschreibung der Mitgliedschaft der Pensionierten in der Bernischen Lehrerversicherungskasse (LVK)

Wie im Berner Schulblatt schon berichtet wurde, haben sich die Pensionierten aller Gruppen des Lehrkörpers der Stadt Bern als Lehrerveteranenvereinigung unter der fürsorglichen Leitung unseres Kollegen Gottlieb Bütikofer zusammengeschlossen. Das Bedürfnis, Kameradschaft aus früherer Zeit nicht zu verlieren, sondern im Gegenteil neu aufleben zu lassen, ist bei uns sehr rege und findet seine Befriedigung in unsern Veranstaltungen sommers und winters. Der letzte Vortragsnachmittag vom 12. Februar, an dem René Gardi einen seiner äusserst interessanten Reisefilme vorführte und erläuterte, vereinigte über 100 Kolleginnen und Kollegen, und es war erquickend, Zeuge zu sein, wenn Augen plötzlich hell aufleuchteten, weil sie einen lange nicht mehr gesehenen und unbewusst vermissten Freund von ehedem erblickten. Unbewusstes Vermissen macht einsam, trübsinnig, ohne zu wissen warum. Solcher Einsamkeit zu steuern ist der menschenfreundliche Zweck erster Ordnung unseres Zusammenschlusses.

Die Sektion Bern-Stadt des bernischen Lehrervereins stützt und fördert unsere Existenz in liebenswürdigster Weise, sind wir doch sogar zu ihren Vorstandssitzungen und Vereinsversammlungen regelmässig eingeladen. Dafür danken wir unsern Kameraden im Schuldienst. Wenn's in diesem Sinne weitergeht, was zu hoffen ist, so werden sie einst auch geniessen, was sie so freundlich ins Leben setzen halfen.

Im kollegialen Gespräch und in Verhandlungen der Versammlungen wurde auch die durch die Geldentwertung immer schwerer werdende oekonomische Lage der Pensionierten geprüft. Da kamen uns die Vorschläge unseres sachkundigen Kollegen Ernst Schär, veröffentlicht im Berner Schulblatt Nr. 42 vom 19. 1. 63, wie ein heller Hoffnungsschimmer am immer düsterer werdenden Himmel vor. Seither sind wir unablässig daran, mitzuhelfen, dass die von der Delegiertenversammlung der bern. LVK vom 2. November 1963 angenommenen und der Verwaltungskommission zur Durchführung aufgetragenen Anträge ihre möglichst rasche Verwirklichung finden. (Siehe Schulblatt Nr. 34 vom 23. November 1963!)

Aber wo können wir unsere Stimme zur Geltung bringen? – in der Bezirksversammlung der LVK, in der Delegiertenversammlung, in der Urabstimmung oder gar in der Verwaltungskommission? Wir suchten unsere stipulierten Rechte in den Statuten, und was fanden wir? Einzig ein Anwesenheitsrecht in der Bezirksversammlung nach Art. 54, aber eingeschränkt dadurch, dass ein Rentenbezüger nicht in den Bezirksvorstand gewählt werden darf. Wir hatten einst, als Aktive, mit allzu geringer Aufmerksamkeit auf die rechtliche Stellung der Rentner unsere Statuten durchberaten und annehmen helfen. Denn nun steht der ominöse Abs. 2 des Art. 3 betr. die Mitgliedschaft darin. Er lautet:

2) «Die Mitgliedschaft *endigt* mit dem Ausscheiden aus der Stellung, mit welcher die Zugehörigkeit zur Kasse nach Art. 2 verbunden ist.»

Nun fragen wir: Wo wird die gesetzliche Ordnung unserer Kasse beraten und in Artikel gefasst? – In den Vorständen, der Delegiertenversammlung und der Verwaltungskommission. Wo wird letztlich entschieden? – in der Urabstimmung. Von all diesen Stellen sind wir ausgeschlossen, wir, die die statutarischen Pflichten schon restlos erfüllt haben und das Deckungskapital von über 160 Millionen Franken zusammentragen halfen.

In Sondersitzungen unter der Leitung des Präsidenten Bütikofer und unter Mitberatung des Lehrervereinssekretärs M. Rychner und des Bezirksvorstehers A. Nägelin fanden wir den Weg, durch Streichung und Ersetzung des Absatzes 2 des Art. 3 all die diskriminierenden Bestimmungen betr. die Mitgliedschaft der Rentner aus unsern Statuten verschwinden zu lassen. Zwei Alternativen waren uns möglich:

1. Eine Petition an die LVK via Lehrerverein,
2. Eine Eingabe an die Bezirksversammlung Bern-Stadt zuhanden der Behörden der LVK.

Wir wählten den zweiten, als den einfacheren und durch Art. 54 vorgezeichneten Weg. Am 11. März abhin fand die Bezirksversammlung Bern-Stadt, auf deren Traktandenliste «Begehren der Pensionierten» vorgesehen war, statt. Die Versammlung unter Leitung des Kollegen Nägelin war gut besucht und erlebte eine besondere Würdigung durch die Anwesenheit von Herrn Direktor Prof. Arth. Alder und Herrn Oberrichter Dr. Rud. Holzer, Mitglied der Verwaltungskommission.

Unsere Eingabe hat folgenden Wortlaut:

«Antrag der Rentner des Bezirkes Bern-Stadt der bernischen Lehrerversicherungskasse an die Bezirksversammlung zu einer Revision der Statuten bezüglich ihrer Vertretung in den Kassenbehörden.

Auf Grund der in Art. 54 der Kassenstatuten umschriebenen Mitgliedschaft der «Bezüger von Invaliden- und Alterspensionen» beantragen wir nachstehende Änderung der Statuten:

Der bestehende Absatz 2 des Artikels 3 wird ersetzt durch folgenden Wortlaut:

2) *«Die Mitgliedschaft dauert solange, als ein statutarischer Anspruch auf eine Rentenleistung der Lehrerversicherungskasse im Sinne der Art. 23 bis 42 dieser Statuten besteht.»*

(Demzufolge wird die in den Art. 44, 46, 48 und 54 vorgesehene Beschränkung der Vertretungsrechte auf sogenannte Kassenmitglieder in Unterscheidung zu den Bezügern von Renten der Kasse aufgehoben.)

3) «In Fragen der Prämienfestsetzung haben die Rentner kein Stimmrecht.»

4) «Witwen, die nicht auf Grund ihrer einstigen persönlichen Zugehörigkeit zum bernischen Lehrkörper Renten beziehen, und Waisen sind nicht Mitglieder der LVK im Sinne von Abs. 1.»*

Wir ersuchen die Bezirksversammlung höflich, auf unsern Antrag einzutreten und ihn in empfehlendem Sinne an die Delegiertenversammlung weiterzuleiten unter vorheriger Bekanntgabe an die Direktion und an die Verwaltungskommission.»

In der Diskussion bat Kollege Ernst Schär Herrn Oberrichter Holzer, sich dazu zu äussern, ob dem Begehren der Pensionierten rechtliche Bedenken entgegenstünden. Herr Oberrichter Holzer erklärte, dass dem nicht so sei, dass er den Mitarbeitswillen der Rentner verstehe und würdige und ihrem Begehren zustimmen könne. Darauf erfolgte die Abstimmung, die die *einstimmige Annahme des Begehrens der Rentner um volle Mitgliedschaftsrechte* bezeugte.

Der erste Schritt zu diesem Ziel ist getan; der zweite wird die Anerkennung durch die Delegiertenversammlung sein, der wir vertrauensvoll entgegensehen. Wir möchten aber doch an dieser Stelle den Wunsch äussern, dass unser Bestreben von Aktiven und Rentnern im ganzen Kanton herum unterstützt werde. Den Aktiven dürfen wir zu bedenken geben, dass es sich um die Schaffung einer Rechtsposition handelt, die auch ihnen einst zugute kommen wird. Die Interessen sind zu Stadt und Land genau die gleichen; darum ist es bedeutsam, dass der ganze Lehrkörper des Kantons Bern sich geschlossen für die Verfechtung der wohlerworbenen Rechte der Rentner, der heutigen und der zukünftigen, einsetzt.

Für diesen Zusammenschluss hat unser Präsident, Herr Gottlieb Bütikofer, schon wertvolle Vorarbeit geleistet. In Gemeinschaft mit unserem Lehrervereinssekretär hat er im Oktober 1962 an alle 1353 Pensionierte der LVK die Umfrage gerichtet, ob sie zwecks Milderung der Vereinsamung der zurückgetretenen Lehrkräfte regionale Veteranengruppen bilden und zugleich durch einen kantonalen, nur lose organisierten Zusammenschluss die oekonomische Sicherung der Rentner verteidigen möchten. Vom 18. Oktober bis 3. November 1962 sind 481 Antworten (35,55%) eingetroffen, was angesichts des Umstandes, dass die ältesten Rentner aus verschiedenen Gründen nicht mehr zur Feder greifen mögen oder können, doch ein erfreuliches Resultat der Umfrage bedeutet. Von den 481 Antworten sind 417 positiv ausgefallen, also 86,7%. Allein schon diesen 417 Jasagern fühlen wir uns verpflichtet, das Problem des Zusammenschlusses weiter zu verfolgen. Wir richten daher an die Sektionsvorstände des Bernischen Lehrervereins und an die Rentner der verschiedenen Landesteile selbst die dringende Bitte, dieses Problem einmal zu besprechen und uns *Regionalabgeordnete* (evtl. aus 2–4 benachbarten Sektionen einen) zu nennen, die zu einer kantonalen Tagung der Pensionierten der LVK eingeladen werden könnten. Es muss eben jemand sich der Sache annehmen; darum richten wir den Appell an die Sektionsvorstände, die sich mit ihren Nachbarn leicht einigen können. An einer solchen Tagung stünden folgende Fragen zu Traktanden:

1. Die Revisionsvorschläge der Delegiertenversammlung vom 2. November 1963.
2. Die Vertretung der Rentner in den Organen der LVK.
3. Die Verkoppelung der LVK-Renten mit den AHV-Renten.
4. Die regionale und kantonale Vereinigung der Rentner

Die Region Thun ist schon mit gutem Beispiel vorangegangen und hat eine Veteranenvereinigung gebildet, deren Glieder sich ihrer neu erwachten Kollegialität freuen.

Endlich haben wir noch unser Mitteilungs- und Verbindungsorgan zu erwähnen, *das Berner Schulblatt*. Hier finden auch unsere Berichte Raum und Verbreitung. Haben nicht viele von uns, ohne die Bedeutung

* Lehrerswitwen, die nicht Kassenmitglieder sein können, sind selbstverständlich Freimitglieder der Veteranenvereinigungen, bei denen sie Rat und Hilfe in Sachen ihrer Situation als Rentenbezügerin finden können.

Schwaller
MÖBEL
Möbelfabrik Worb
E. Schwaller A.G.
Die Werkstätten für neuzeitliche Wohnungseinrichtungen

dieses Schrittes zu ermessen, das Abonnement des Schulblattes aufgegeben, als sie vom Schuldienst zurücktraten? Ja, ist denn dieser Schuldienst, der sich im Berner Schulblatt so ausgezeichnet widerspiegelt, nicht der Inhalt unseres Lebens? Wollen wir uns nicht freuen an seinem Weiterleben, auch wenn seine Formen sich beständig umgestalten? Inhalt und Aufgabe bleiben dieselben: Jugenderziehung. Es ist das notwendige Werk dem wir unser Leben gewidmet hatten. Wollen wir es vergessen und nicht der Genugtuung inne werden, dass junge Kräfte es weiterführen, und dass es lebt? Das bezeugt uns jede Nummer des Berner Schulblattes. Bleiben wir ihm treu! Das Abonnement kostet für uns nur noch die Hälfte.

Mit der neuen Umschreibung unserer Mitgliedschaft in der bernischen Lehrerversicherungskasse erwache zu neuem Leben unsere Kollegialität!

Der Berichterstatter: *F. Engler*

Bernische Lehrerversicherungskasse

Verdiensterhöhungsbetreffnisse bei individuellen Besoldungserhöhungen

Die Verwaltungskommission der Kasse hat sich im Laufe des Winters mit den Fragen beschäftigt, die ihr von der letztjährigen Delegiertenversammlung zum Studium überbunden worden sind. Da die Festsetzung des einmaligen Beitrages von individuellen Erhöhungen des anrechenbaren Verdienstes gemäss Artikel 10, Absatz 1, lit. c, der Statuten in die Kompetenz der Verwaltungskommission fällt (Artikel 49, lit. c, der Statuten), so hat sie diese neu festgesetzt. Angestellte Untersuchungen des Direktors haben ergeben, dass dem Antrag Nägelin in der Delegiertenversammlung weitgehend entsprochen werden kann. Die Ansetzung eines einmaligen Beitrages von nur 50 Prozent der Erhöhung des anrechenbaren Verdienstes bis etwa zum Alter von 50 Jahren und nachheriger Steigerung bis auf 100 Prozent wäre allerdings nur möglich, wenn auch die jüngsten Mitglieder den für sie zu hohen einmaligen Beitrag von 50 Prozent leisten würden. Andererseits war es aber auch nicht möglich, den maximalen einmaligen Beitrag nach oben auf 100 Prozent zu beschränken. Die Verwaltungskommission hat daher beschlossen, dass für alle individuellen Erhöhungen des anrechenbaren Verdienstes, mit Ausnahme der gesetzlichen Dienstalterszulagen, ab 1. April 1964 folgende *einmaligen Beiträge zu leisten sind:*

Alter in Jahren im Momente der Erhöhung	Einmaliger Beitrag in Prozenten der Erhöhung des anrechenbaren Verdienstes
20–24	$16\,^{2}/_{3}$
25–29	25
30–34	$33\,^{1}/_{3}$
35–39	50
40–44	$66\,^{2}/_{3}$
45–49	$83\,^{1}/_{3}$
50–54	100
55–59	$116\,^{2}/_{3}$

Für individuelle Erhöhungen des anrechenbaren Verdienstes nach dem zurückgelegten 59. Altersjahr ist wie bisher das versicherungstechnisch notwendige Deckungskapital zu bezahlen, wie es im Anhang zu den Statuten publiziert ist.

Die Leitung der Kasse wird fortlaufend prüfen, ob die neu festgesetzten einmaligen Beiträge genügen, um die Kasse vor Verlusten zu bewahren. Andernfalls müssten die vorstehenden Ansätze entsprechend den gemachten Erfahrungen neu festgesetzt werden.

Bern, den 31. März 1964

Bernische Lehrerversicherungskasse

Für die Verwaltungskommission:

Alder

Deutsche Sprachschule

(Obligatorisches Lehrmittel für den Sprachunterricht)

Verschiedene Anfragen und Mitteilungen in der Rubrik «Umschau» des Berner Schulblattes veranlassen uns, über die Deutsche Sprachschule wie folgt zu orientieren:

Bekanntlich bestehen für Primar- und Sekundarschulen gesonderte Lehrmittelkommissionen. Die nachstehende Orientierung erfolgt auf Veranlassung der Lehrmittelkommission für die bernischen Sekundarschulen und Progymnasien. Diese hatte bereits im Jahr 1958 die Frage zu prüfen, ob die Sprachschulen von Professor Baumgartner neu aufgelegt werden sollten. Um die Sachlage abzuklären, erfolgte im September 1958 eine Umfrage unter den Deutschlehrern. Die Kernfrage lautete: «Soll Baumgartner den neuen Verhältnissen angepasst und erweitert werden, oder ist ein vollständig neues Lehrmittel zu schaffen?» Eine Rekordzahl von 129 Lehrkräften äusserte sich schriftlich in der Umfrage. Die Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen wünschte eine vollständig neue Sprachschule.

Eine besondere Kommission hatte in der Folge die eingegangenen Fragebogen zu studieren und alsdann auf Grund der Kritiken, der Wünsche und der Anregungen die Richtlinien aufzustellen, nach denen das neue Werk geschaffen werden sollte. Diese Richtlinien wurden sämtlichen Mittelschulen im Juli 1961 zur Kenntnisnahme zugestellt. Im November des gleichen Jahres ernannte die Erziehungsdirektion eine 13köpfige Sprachbuchkommission, die den Auftrag erhielt, das neue Lehrmittel zu schaffen, nachdem sich leider kein «Otto von Greyerz» hatte finden lassen, der die Aufgabe hätte übernehmen wollen.

Die Sprachbuchkommission ist seit Dezember 1961 an der Arbeit. Die Sprachschule wird wiederum 2 Bände umfassen: Mittelstufe (5. und 6. Schuljahr) und Oberstufe (7.–9. Schuljahr). Bis im Sommer dieses Jahres werden schätzungsweise $^{2}/_{3}$ der Übungen ausgearbeitet sein. Der Abschluss dürfte zum Sommer 1965 erfolgen. Alsdann schliessen sich noch die Endredaktion und die Drucklegung an. Die bereits abgeschlossenen Teile lassen erkennen, dass ein umfangreiches und vielseitiges Werk entsteht. Da die Kommissionsmitglieder ohne

Ausnahme amtierende Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen sind, werden die Übungen laufend in der Schulstube erprobt. Dem neuen Stand der Sprachforschung, wie er sich in den Sprachbüchern von Duden niedergeschlagen hat, wird Beachtung geschenkt.

Von der Herausgabe von Textproben möchten wir im gegenwärtigen Zeitpunkt absehen. Die einzelnen Kapitel (siehe obenerwähnte Richtlinien) werden laufend überprüft und angepasst.

Es sei ausdrücklich festgehalten, dass dem Arbeitstempo der Kommission gewisse Grenzen gesetzt sind, haben doch die Mitglieder die Arbeit an der Sprachschule parallel zu ihrer normalen Schularbeit zu leisten. Zur Ausarbeitung grösserer Kapitel bieten jeweils erst die Ferien die notwendige Musse.

Einer der mitarbeitenden Kollegen hat schliesslich die Aufgabe, als Endredaktor dafür zu sorgen, dass das durch verschiedene Verfasser ausgearbeitete Werk sich zu einem einheitlichen Ganzen fügt.

Sobald der erste Gesamtentwurf vorliegt, werden die Deutschlehrer Gelegenheit zur Stellungnahme erhalten. Dies dürfte, wie oben ausgeführt, im Laufe des Jahres 1965 der Fall sein.

Damit auch die jüngsten Kollegen Einblick erhalten in das Werden dieses wichtigen obligatorischen Lehrmittels, schien es uns notwendig, den Gang der Dinge nochmals von Anfang an aufzurollen. Wir freuen uns, dass der Abschluss unserer Arbeit in greifbare Nähe gerückt ist.

Sprachkommission
der bernischen Sekundarschulen und Progymnasien

Sprachecke

Vorsicht: «von» und «vo»

Wissen Sie, was «Hundegeschichten von der Polizei» sind? Man rätselt beim Lesen einer solchen Überschrift – sie stand kürzlich in einer der vornehmsten schweizerischen Tageszeitungen – zunächst hilflos herum, durchgeht dann den Text, merkt, dass von Polizeihunden die Rede ist, und macht sich schliesslich einige düstere Gedanken darüber, wie sehr unsere deutsche Sprache auf den Hund gekommen, wieviel schönes Sprachgut vor die Hunde gegangen ist. Und dies mit um so mehr Berechtigung, als eine andere grosse Zeitung fast gleichzeitig berichtet – im Zusammenhang mit einer Kindesentführung –, in einem Wiesbadener Restaurant sei «am Samstag das Bild von den leidgeprüften Eltern des seit über zwei Wochen vermissten T. R. erheblich in Mitleidenschaft gezogen» worden... Was soll das heissen, welches Bild ist «von den Eltern» in Mitleidenschaft gezogen worden? Diese Eltern, geschäftstüchtig auf die Sensationsgier der Menge bauend, haben angefangen, Photos und Erinnerungen an die Presse zu verkaufen... ach so, ihr eigenes Bild, das Charakterbild der Eltern ist getrübt worden! – Ein dritter Fall: Im Hauptartikel des neusten Heftes einer bekannten Monatsschrift sagt der Verfasser, «Ichthys» (= Fisch) enthalte «die Anfangsbuchstaben von den Worten» Jesus Christus, Sohn Gottes, Retter (in griechischer Sprache); und ein paar Zeilen später liest man: «Auch die Nähe von Gott spürte ich.»

Immer wieder: falsche «von»! Die Präposition «von» ist gut, richtig und notwendig – doch wo? Sie deutet mancherlei Bewegung, Abhängigkeit, Herkunft an: Weiche von mir! Von Haus zu Haus; «Vom Mädchen reisst sich stolz der Knabe»; Das hast du von mir; ein Geschenk von meiner Mutter selig. Sie kann weiter etwa angeben: eine Ursache («Ermattet von des Tages Müh und Pein», König von Gottes Gnaden); ein Teilverhältnis (Nimm von diesen Birnen, das Gelbe vom Ei; bildlich: «Schurke von einem Wirt!»); eine Stoffbezeichnung (ein Kleid von grauem Tuch, bildlich: ein Mann von altem Schrot und Korn) usw. Doch eines soll das Wörtchen «von» nicht: sich in die Rechtssphäre des Genitivs hineindrängen! (oder doch nur dort, wo es nicht anders zu machen ist: die Belagerung von Paris, das Deutsche Requiem von Brahms). In der Sprache steckt eine gewaltige, ja unbegreifliche Leistung des Menschengeistes; Verrat übt an beiden, Sprache und Geist – sind sie überhaupt zu trennen? –, wer die Grenzen, die den Ausdrücken gesetzt sind, aus Nachlässigkeit oder Gedankenlosigkeit verschiebt und verwischt. Wahrlich, Gottes Güte ist nicht die Güte von Gott, Schillers Werke sind nicht die Werke von Schiller, und wenn schon einmal das «von», so beachte man wenigstens den Unterschied der Aussage: «Dramen von Goethe» meint eine unbestimmte Anzahl, wogegen «Goethes Dramen» auf ihre Gesamtheit weist.

*

«Dür disi Methode het me glychzytig es pädagogisches Zil agsträbt. Es muess denn doch o uf ds chlynschte Schuelchind en erhäbendi Wirkung usüebe, wenn es mit syner Hände Arbeit cha bytrage zur guete Reputation üserer Ortschaft sowi zur Understützung Bedürftiger...»

Haben wir alle nicht schon ähnliches gehört, Sätze, die zwar Berndeutsch tönen, aber nichts anderes sind als berndeutsches, an sich anfechtbares Hochdeutsch? Ja, so wie der Präsident des Gemeinnützigen Vereins zu Oberschwafligen in Ernst Schürchs prächtigem Bändchen «Häb Sorg zum Schwyzerdütsch» – das nach zwanzig Jahren nichts an Frische eingebüsst hat – spricht noch manches Ratsmitglied, mancher Fest- und Gelegenheitsredner. Leider! Denn abgesehen davon, dass Fremdwörter und gespreiztes Getue weder einer hochdeutschen noch einer mundartlichen Rede gut anstehen, fällt jener Text unangenehm dadurch auf, dass ihm da und dort ein kleines Wörtchen fehlt: das «vo». Berndeutsch muss es unbedingt heissen: mit der Arbeit *vo* syne Händ, der guet Ruef *vo* üser Ortschaft, zur Understützung *vo* Bedürftige. (Schlicht und grad hätte der Präsident übrigens etwa sagen müssen: Uf dä Wäg

Coiffure Brawand
berücksichtigt Ihre Wünsche
Bern, Marktgasse 56, II. Stock, Lift, **Tel. 031 - 24 2 66**
Haus Corsets Mathys

het me o grad öppis ta, wo d'Chind het ghulfen erzieh. O di Chlynschte freue si, dass . . . usw.).

Von einigen Ausnahmen abgesehen, fehlt den heutigen schweizerdeutschen Mundarten der Wesfall; sie nehmen daher zur Umschreibung mit «vo» Zuflucht: Nimm ds Velo vom Götti, Meinig vo der Mehrheit usw. Dieses «vo» ist eine wesentliche Voraussetzung für gutes Berndeutsch, und immer wieder sündigen hier vor allem die Redner, die einen schriftdeutsch vorbereiteten Text hervorziehen, um ihn «frei» in die Mundart zu übertragen. *Hans Sommer*

Bitte entschuldigen Sie

Leider fehlte in einem Titel auf der ersten Seite des letzten Schulblattes ein Schlussbuchstabe (Lehrer statt Lehrern); damit wurde aus dem Dativ ein Nominativ. Das Missgeschick passierte kurz vor der endgültigen Drucklegung. Die Verantwortlichen in der Druckerei möchten sich hiermit höflich entschuldigen, und der Redaktor bittet um Verständnis. *H. A.*

Kommentiert und kritisiert

An die Redaktion des Berner Schulblattes

Im Schulblatt vom 21. März 64 verursachte die «Kleine Gewissenserforschung» von Herrn M. Gygax bei mir längeres Kopfschütteln. Wenn Herr Gygax nicht persönlich an einer landwirtschaftlichen Fortbildungsschule unterrichtet hat, kann er sich kein Bild machen von den sprachlichen Schwierigkeiten, denen wir bei einzelnen Schülern begegnen. Wer diese Lücken in zehn Jahressprachstunden unserer Fortbildungsschule merklich vermindern oder gar schliessen kann, wäre in meinen Augen ein tüchtiger Hexenmeister.

Auch im Falle seines «Lanwierds» vermag ich die Schuld nicht so eindeutig und klar zu sehen, denn bevor Herr Gygax sich nicht mit den Familien- und ehemaligen Schulverhältnissen seines Prüflings genau vertraut macht, vermag er die Ursachen dieses sprachlichen Unvermögens keinesfalls so genau zu ergründen.

Obwohl der Satz «Man versuche nicht, mir einzureden, es gebe Wichtigeres zu tun als dieses; ich glaube nicht an die nebensächliche Bedeutung solcher Kleinigkeiten» nicht viel Einsichtswillen und Diskussionsbereitschaft verrät, möchte ich dennoch darauf aufmerksam machen, dass wir in der Primarschule dann und wann Schüler zu unterrichten haben, die bei allem guten Willen weder Sprachgefühl noch eine Spur eines Wortbilderinnerungsvermögens besitzen. In solchen Fällen liegt eben gerade das Schwere und Aufreibende unseres Berufes. Wir erklären, prägen ein, lassen üben – prüfen, und schon sind die alten Fehler wieder da!

Die Enttäuschung und Empörung von Herrn Gygax begreife ich zwar auch, denn seine Gefühle sind mir keineswegs fremd. Ich möchte ihn einzig darum ersuchen, in Zukunft weniger schnell und weniger hart zu urteilen.

Hochachtungsvoll grüsst *A. Beyeler*, Lehrer, Albligen

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN

Aus Lehrer- und andern Organisationen

Passionskonzert des Lehrergesangverein Konolfingen

Am Sonntag, den 15. März 1964 brachte der Lehrergesangverein Konolfingen zusammen mit der Berner Organistin Susi Messerli ein sorgfältig vorbereitetes Programm mit früher Passionsmusik gleich zweimal zu Gehör: am Nachmittag in der Kirche Worb und abends in der Kirche Grosshöchstetten. Die zahlreiche Hörerschar möge den Lehrergesangverein Konolfingen ermuntern, weiterhin wertvollste Güter unserer Kirchenmusik in den Dörfern seines Einzugsgebietes bekanntzumachen, auch wenn es sich um Werke handelt, die, wie die Johannespassion von Leonhard Lechner, grosse Anforderungen an Ausführende und Hörer stellt.

Leonhard Lechner, über dessen Leben bis heute wenig bekannt ist, hat in seiner Johannespassion eine Gattung der Passionskompositionen, die Choralpassion, zu vollendeter Form ausgestaltet. Er übernimmt die seit dem 14. Jahrhundert bezeugte Vortragsweise der Passionsgeschichte, wo drei Priester sich in die Evangelistenpartie, Christus-Worte und die Reden der übrigen Personen teilen, wobei der Erzähler im Passionston rezitierend in der Quint über dem Christus singt und das übrige in der Oktave vorgetragen wird. Dieser Passionston wird durchs ganze Werk beibehalten, wobei ihn nun aber durchwegs zwei, meist drei Stimmen umspielen. Wird der Passionston für Augenblicke verlassen, geschieht es zum Hervorheben eines Wortes oder zum Verbinden sich folgender Reden.

Der durchgehende Passionston, der durchwegs vierstimmig und vielfach polyphon geführte Satz wirken einförmig, wenn nicht ein Chor beweglich genug ist, um sich dynamisch wie tempomässig dem jeweils Auszusagenden anzupassen. Weitatmiges Zusammenfassen grosser Melodienzusammenhänge und straffere Deklamation in den homophonen Stellen wären nötig, um die Kraft der Lechnerschen Aussage eindeutig wiederzugeben.

Die übrigen Werke des Programms führten in spürbarer Steigerung von Girolamo Frescobaldis «Ricercare dopo il Credo» für Orgel über die beiden Motetten «O Crux ave, spes unica» von Giovanni Pierluigi da Palestrina und «Ave verum corpus» von William Byrd und die vier Variationen für Orgel, über den Choral «Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ» von Jan Pieterszon Sweelinck zum Höhepunkt, der Johannespassion hin und über diesen hinaus zu österlich frohen Klängen. Susi Messerli, welche durch sauberes Spiel und empfundenes Registrieren erfreute, gestaltete die sechs Verse über «Jesus Christus, unser Heiland, der von uns den Gotteszorn wandt» von Samuel Scheidt lichtvoll in schöner Ausgeglichenheit. Festlich erklang zum Schluss der Osterhymnus «Vita sanctorum» von Michael Prätorius. Dazwischen sang der Chor die trostreiche Motette «Allein zu dir, Herr Jesu Christ». Wie abgeklärt und glaubensstark gestaltet Leonhard Lechner die Bitte«. . . dass ich mög durch Deinen Sieg am Jüngsten Tag erstehen und in Dein Reich eingehen».

So war das Konzert ein Gottesdienst, in dem Jesu Passion recht bedacht wurde. Für dieses Hinführen an den wahren Heilsgrund danken wir der Organistin, dem Lehrergesangverein Konolfingen und ihrem verehrten musikalischen und geistigen Führer Fritz Indermühle. *sz*

Hauptversammlung des Kantonalen Verbandes bernischer Arbeitslehrerinnen

im Palmensaal in Bern, 29. Februar 1964.

Eingerahmt zwischen dankbar aufgenommener musikalischer Darbietung (Frau Aebersold) und fesselndem Lichtbildervortrag (Fräulein Theres Friedrich: «So sah ich Amerika») wurden die Geschäfte der Hauptversammlung 1964 behandelt.

In ihrem wirkungsvoll vorgetragenen Jahresbericht wies die Kantonalpräsidentin, Frau A. Schneider, Thörishaus, auf die ständige *Kleinarbeit* hin, die von den Verbandsorganen wie von den Arbeitslehrerinnen überhaupt geleistet wurde. Ein Erfolg auf «Verbandsebene» ist dadurch erreicht worden, dass ab 1. Juli 1964 die *Besoldungen monatlich ausbezahlt* werden. Dem steht ein Misserfolg gegenüber: Die Anmeldungen der Kolleginnen zum Erwerb des *Ausweises für Turnunterricht* können nicht berücksichtigt werden (Bedarf an Turnlehrerinnen ist gedeckt!). Die Verhandlungen über die *Neuordnung der Arbeitslehrerinnen-Ausbildung* (vor allem Vorverlegung der Aufnahmeprüfung) sind noch nicht abgeschlossen.

Erfreuliches war vom *Kurs- und Weiterbildungswesen* zu vernehmen: Stark besuchte und vorzüglich geleitete Kurse halfen mit, neue Arbeitsweisen und wertvolle Anregungen zu verbreiten. Im neuen Vereinsjahr sind Web- (auf Tischrahmen) und Flachsmannkurse vorgesehen, für die bereits sehr viele Anmeldungen vorliegen.

Bei den Routinegeschäften (Rechnungsablage usw.) konnten der Vorstand und die einzelnen Funktionärinnen den wohlverdienten Dank entgegennehmen.

Der Palmensaal war vollbesetzt. Wir dürfen dies mit Genugtuung als Beweis des Interesses deuten, das die bernischen Arbeitslehrerinnen ihrem Verband und Stand entgegenbringen. Vermerkt man uns einen schelmischen Seitenblick auf andere – chronisch schlecht besuchte – Versammlungen (und Abstimmungen . . .) übel?

Der Verbandsleitung sowie den verschiedenen Behörden des Kantons und der Gemeinden gebührt für treue Arbeit und freundliches Entgegenkommen unser Dank. *Vreni Fivian*

Evangelischer Schulverein, Sektion Oberaargau

Diese kleine Gesellschaft von Lehrerinnen und Lehrern ist immer sehr aktiv und zu ihrer Weiterbildung bestrebt! So kann es der meist als Gast eingeladene Berichterstatter aus eigener Erfahrung bezeugen, hat er doch selbst hie und da mit einem kleinen Vortrag – sagen wir lieber mit einer anspruchslosen Plauderei – vor sie «steigen» dürfen, was er stets mit dem grössten Vergnügen tat!

Diesmal, am Donnerstag, den 12. März, kam man zusammen im alten, freundlichen Städtchen *Wiedlisbach* am Südfuss der «Lebern».

Aber wie hat sich dieses früher so stille Städtchen gewandelt, seit der Verkehr all der motorisierten Vehikel durch die enge Hauptstrasse donnert, so dass wir ältern Semester sie kaum mehr zu überschreiten wagen! Welch ein Lärm, auch an dem grossen Schulhaus vorbei. Die Lehrer und Schüler, welche in den der Verkehrsstrasse zugewandten Zimmern arbeiten müssen, sind gewiss nicht zu beneiden! Doch bei den Zweitklässlern von Fräulein *E. Dütschler*, wo man zu Gaste war, hörte man wenig mehr vom Lärm. Um so mehr freuten wir uns an der lebendigen Art ihres Unterrichts, bei welchem die aufgeweckten Zweiteler ebenso «läbig» mitgingen in Religion, Lesen und Rechnen, ja sogar in der «Sternkunde», wobei im Zentrum ein Kapitel aus der immer so einfachen, wenn auch tiefen Abrahamsgeschichte stand.

Die fröhliche Unterrichtsstunde verfloss im Nu, worauf *Willi Stuber* als Sektionspräsident noch die Traktanden der Hauptversammlung durchnahm, Rückblick hielt aufs Vergangene und Vorschau auf die Tätigkeit dieses Jahres.

Und dann: Statt dass *wir* unsere Gastgeberin, Fräulein Dütschler, zu einem stärkenden Zvieri in den neuen, modernen Tea-room eingeladen hätten, offerierte sie uns das, was nun kam, wofür ihr auch hier herzlich gedankt sei. Man fühlte sich so recht heimelig in der kleinen, aufgeschlossenen Gesellschaft alter und junger Kolleginnen und Kollegen! *–g.*

Stadtdelegiertenversammlung des Bernischen Frauenbundes

Mittwoch, 11. März 1964.
Drei Kurzreferate erfüllten den Abend.

Fräulein Hauser sprach über ihre Erfahrungen mit der Budgetberatungsstelle, die, trotzdem sie noch nicht sehr bekannt ist, in manchen Fällen den Ratsuchenden eine wertvolle Hilfe, ja Rettung aus aussichtsloser Lage werden darf.

Frau Saxer orientierte über Neuerungen, die in den letzten Jahren in der Haushaltlehre für eine bessere fachliche Ausbildung der Töchter und für einen angemessenen Übergang zwischen Schulalter und Erwerbsalter eingeführt wurden. Es gibt Eltern, die ihre Töchter für dieses Haushaltlehrjahr ins Welschland schicken, um «zwei Fliegen auf einen Schlag» zu treffen. Doch sind die Lehrprogramme dort kaum den unseren gleichwertig, und schliesslich wird weder das Ziel einer Beherrschung der französischen Sprache noch dasjenige einer perfekten Meisterung des Haushaltes erreicht.

Frau Siegrist gab Aufschluss über den Zusammenschluss der «Band»-Genossenschaft mit den Invaliden und deren Pläne für eine geeignete Arbeitsstätte im Tscharnergut. Der Hauptakzent, der auf dem Worte «geeignet» liegt, weist darauf hin, dass die beiden Verbände auf die finanzielle Hilfe der öffentlichen Hand und auf Verständnis der gesunden Mitbürger angewiesen sind. *Gtz.*

Umschau

Zürich: Weiterbildungs-Urlaube für Gymnasiallehrer geregelt

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat dem Kantonsrat folgenden Antrag gestellt, der erfreulicherweise auch angenommen wurde:

§ 12. Nach Ablauf von sechs Jahren seit der Wahl kann einem Lehrer durch die Erziehungsdirektion innerhalb einer Amtsdauer ein Urlaub bis zu sechs Monaten zum Zwecke der fachlichen Weiterbildung bewilligt werden, wobei die Erziehungsdirektion über die Ausrichtung der Besoldung entscheidet. Jeder Lehrer hat einmal während seiner Lehrtätigkeit, frühestens nach zwölf Jahren seit der Wahl, Anrecht auf einen solchen Urlaub unter Ausrichtung der vollen Besoldung und Übernahme der Stellvertretungskosten durch den Staat.

Österreich: Gymnasiallehrer streiken

Die Gymnasiallehrer in den staatlichen Schulen Österreichs sind am 26. Februar in einen 24stündigen Streik getreten. Die Lehrer forderten vor allem eine Reduktion ihrer Lehrverpflichtungen, wobei sie darauf hinwiesen, dass zu den eigentlichen Unterrichtsstunden noch viele andere Verpflichtungen wie Vorbereitung, Korrekturen, Verwaltungsarbeiten und Sprechstunden hinzukommen. Deshalb verlangen sie, dass die Lehrverpflichtungen für Sprachfächer von 19 auf 17 Wochenstunden, für Turnen, Zeichnen und Musik von 24 auf 23 Stunden und für die übrigen Fächer von 21 auf 20 Stunden reduziert werden sollen. (UPI, Wien 28. Feburar, zitiert nach National-Zeitung.)

Für formschöne Brillen zu
FRAU SPEK OPTIK
Zeughausgases 5, Bern

Für den Turnunterricht

Übungs–Beispiele 1964

Wer viel mit Kindern lebt, wird finden, dass keine äussere Einwirkung auf sie ohne Gegenwirkung bleibt. *Goethe*

Für Knaben II./III. Stufe

Einleitende, anregende Übungen

1. 4 Laufschritte vw., 4mal hüpfen a.O. (leicht federnd, beschwingtes Tempo).
2. = Übg. 1, aber das Hüpfen r. (oder l.) sw. ausführen (Schwarm)
   Diese Übung auch in kleinen Gruppen, kanonartig (die folgende Gruppe beginnt nach 8 oder nach 4 Zeiten.)
3. Klasse im Schwarm mit Blick gegen die Schwarm-Mitte aufgestellt: 8 geschlossene Hüpfe vw. (gegen die Mitte) – 8 Hüpfe rw. (mehrmals wiederholt)
4. 4 Gehschritte vw. (1–4) im Wechsel mit 8 Laufschritten a.O. (5–8). Die Laufschritte später auch vw.
5. 4 Laufschritte vw. im Wechsel mit 2mal Doppelhüpfen mit Knieheben.
6. = Übg. 5 mit einem Gymnastikball, der beim Laufen in beiden Händen vor dem Körper getragen wird. Beim Doppelhüpfen den Ball auf dem gehobenen Knie leicht aufprellen lassen und sofort wieder fassen.
7. Im abgegrenzten Feld (Halle) laufen und leichtes Schieben eines Balles mit den Füssen unter ständiger Richtungsänderung. Kein Schüler stört den andern.
8. Zu zweien: auf Pfiff versucht jeder dem Kameraden auf die Füsse zu treten ohne selbst getreten zu werden.

Bewegungs- und Haltungsschulung

II. Stufe

1. 4 Laufschritte vw. im Wechsel mit 4 mal hüpfen a.O. – das Hüpfen auch mit Drehungen.
2. Fallen l.sw.z. Hockstand l. (das r. Bein ist sw. ausgelegt) mit Nachwippen (1–4) – Schlusstritt r. mit Knie- u. Rumpfstrecken (5–8).
3. 2 mal Armschwingen vw./rw. (1–4) – 2 mal Sprung a.O. mit leichtem Zwischenhüpfen u. Armschwingen vw./rw. (5–8).
4. Ausholen rw., Kniewippen u. Rumpfschwingen vw. mit Armschwingen abw./vw.
5. Armheben vw. (1–2), Rumpfdrehen l. u. Armheben z. Schräghochhalte (3), Rückbewegung (4).
6. Absitzen, rollen rw. z. Berühren des Bodens mit den Füssen (1–2) Rückbewegung (3–4), die Aufwärtsbewegung am Schluss mit einem leichten Hüpfen verbinden.

III. Stufe

1. Fersensitz: Heben z. Kniestand (1–2) u. Armheben vw (3), Rückbewegung (4)
   am Schluss ausholen vw./rw. u. Sprung z. Stand
2. Beinheben l. rw. (anfangs auch Zehentritt l. rw.) mit Armheben schräg vwh. (1–3) – Rückbewegung (4).
3. 4 Laufschritte vw. (1–2), Vorschritt l. mit Armheben vw. (3–4), gegengleich.
4. Ausholen vw., Armkreisen abw./rw. im Wechsel mit Armkreisen abw./vw.
5. Grätschstellung: Ausholen vw., Rumpfdrehschwingen l. mit Armschwingen l. sw. und Nachfedern (1–2).
   Rumpfdrehschwingen r. mit Armschwingen r. sw. u. Nachfedern (3–4).
6. Grätschstellung, Arme in Seithalte: Wiegen l. sw., wiegen r. sw., (1–2), Radschlagen l. sw. (3–4) u. sofort gegengleiche Ausführung.

Bemerkung: Die Übungen beider Gruppen sind dem Band III des neuen Lehrbuches für das schweizerische Schulturnen (II. und III. Stufe) entnommen.

Sinnvoll ist nur ein gelöstes fliessendes Üben und wenigstens 8maliges Wiederholen des einzelnen Elementes.

Beide Gruppen können gegen den Schluss einer Ausbildungsperiode (Herbst) in fliessender Folge durchgeturnt werden. Jeder Lehrer finde selbst die Übergänge von Übung zu Übung.

Einige Beispiele zum Thema: Formschulung

Laufen. Ziel: Erfühlen der richtigen Schwerpunktlage.

1. 4 Laufschritte, 2mal hüpfen auf dem l. (vorgestellten) Bein, 2mal hüpfen auf dem r. (zurückgestellten) Bein (auf gute Gewichtsverlagerung achten).
2. 3 rasche Laufschritte (3 Zeiten), auf den 4. Schritt hoch aufrichten des Körpers (3 Zeiten) u. wieder in die Vorwärtsbewegung fallen zur Wiederholung der Übung.
3. 8 Laufschritte vw., – 8 Laufschritte rw., – 4 Laufschritte vw., – 4 Laufschritte rw. (in oftmals wiederholtem Wechsel).

Ziel: Lockerung von Bein und Hüfte.

1. 3 Laufschritte (1–3) – Vorpendeln des r. Beines mit leichtem Knieheben (4) – 2mal Scharrbewegung des r. Beines mit ganz lose hängendem Unterschenkel.
   Übung auch mit 7 Laufschritten u. 4 Scharrbewegungen.
2. 3 Laufschritte, beim 3. Schritt vwh. – schwingen des im Knie gebeugten Schwungbeines mit Ausschleudern des Unterschenkels vwh. (Oberkörper etwas vorneigen).
3. 8 Laufschritte vw. im Wechsel mit 8 Laufschritten a.O. und Rückwärtshochschlagen der Unterschenkel (Anfersen).

Ziel: Dehnen der verkürzten Beugemuskeln.

1. Laufen a.O. mit leichtem Knieheben (betontes Durchstrekken von Fuss- u. Kniegelenk).
2. 8 Laufschritte vw. im Wechsel mit 8 Laufschritten a.O.u. hohem Knieheben.
3. Vierfüsslergang (Bärengang) mit durchgestreckten Knien.
4. 2 Laufschritte, auf den 3. Schritt hohes Knieheben (Schwungbein) bis z. Brust, Standbein gut gestreckt, Oberkörper leicht vorgeneigt.

Stützspringen am Stemmbalken, Pferd und Bock

III. Stufe. Ziel: Grätsche in schöner Ausführungsform.

Voraussetzung: Die Knaben beherrschen von der II. Stufe her eine Grobform der Grätsche.

1. Ohne Gerät: 2 Schritte Anlauf, Schlussprung z. Sprung a.O. mit betontem Strecken von Fuss- u. Kniegelenk.
2. = Übg. 1, aber mit betontem Strecken des Hüftgelenkes.
3. = Übg. 1, aber beim Sprung a.O. Grätschen.
4. = Übungen 1–3 am federnden Brett versuchen
5. = Übg. 4, aber über kleine Hindernisse.
6. = am Pferd oder Stemmbalken: Anlauf – Schlusssprung – Aufsprung mit Hochbringen der Hüfte (ohne Überqueren des Gerätes).
7. = Übg. 6, aber mit Aufgrätschen, Beine gestreckt.
8. Stand zwischen den Pauschen: Flugsprung, Füsse geschlossen, Beine gestreckt, Hüfte vor.
9. = Übg. 8, aber mit Armschwingen vw. oder vwh.
10. = Stand zwischen den Pauschen: Flugsprung mit Grätschen u. Armschwingen vw, später vwh.
11. = Grätsche aus Anlauf:
    mit Betonen des hohen Fluges
    kurzen Stützens
    verschärften Anlaufes
    der guten Körperhaltung im Flug.

Beachte: bei allen Sprüngen weiche Landung!

Üben, üben, üben! – Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiss gesetzt!

Fritz Fankhauser

L'ECOLE BERNOISE

La contribution de l'école à l'orientation professionnelle

Aujourd'hui chacun sait que l'école doit contribuer à l'œuvre d'orientation professionnelle. Certaines branches d'études se prêtent particulièrement bien à cette aide dans le choix de l'activité future du jeune homme ou de la jeune fille. L'éducation physique, le dessin, le travail manuel par exemple sont des révélateurs d'aptitudes génériques et spécifiques. Cela est connu, mais ce que l'on conçoit moins, c'est que l'attitude du maître, sa personnalité, sa manière d'enseigner, son enthousiasme pour une branche qui lui est chère ont une immense influence dans la formation de l'intérêt, du goût, des penchants des jeunes pour les métiers.

Nous avons souvent remarqué, après des conférences données par des enseignants d'écoles professionnelles, qui avaient su captiver leur auditoire par un exposé vivant, combien les adolescents prenaient goût pour une activité décrite avec chaleur. Voici un exemple caractéristique relevé par le Dr Stauffer de Bienne dans un article paru dans la revue: «Orientation et formation professionnelles». M. Stauffer parle d'un cas curieux expliqué par Théodore Scharmann dans un ouvrage intitulé: «Arbeit und Beruf». Dans un gymnase de Vienne, une année, sur 25 bacheliers, 23 désiraient embrasser la carrière d'ingénieur. La raison de cet engouement pour ce métier provenait de l'enseignement du maître de mathématiques qui avait le don de faire aimer cette discipline à tous ses élèves.

Dans tous les offices d'orientation professionnelle existant un peu partout maintenant, pour aiguiller les adolescents vers les carrières manuelles ou libérales, on a recours à l'examen psychotechnique; mais, contrairement à ce que l'on croit généralement, le résultat d'un tel examen ne constitue qu'un élément de l'O.P. et il est loin d'être le principal. Au reste, par la force des choses, cet examen reste abstrait, mécanique, en dehors de la vie de l'enfant, et ne peut comprendre toute sa personnalité. Or, chez les adolescents qui se préparent à entrer dans la vie active, il s'agit surtout de saisir leur attitude générale à l'égard du travail, et cette attitude a sa racine dans le caractère. Ce qu'il faut tâcher d'apprécier, c'est l'enthousiasme, la bonne volonté, l'énergie, l'intérêt pour une activité choisie. Ces qualités de la personnalité rendent possibles les substitutions et les compensations ainsi que le développement des aptitudes concrètes, même chez les sujets qui paraissent peu aptes à réussir dans une activité professionnelle par suite de déficiences décelées lors de l'examen avec tests, donc selon des épreuves que l'on pourrait croire objectives.

Afin que le goût naisse chez le garçon ou la jeune fille pour un travail professionnel déterminé, afin qu'ils réfléchissent sur leurs capacités propres, il importe que l'information à l'école soit toujours plus poussée et devienne à fin de compte régulière, continue.

Cette continuité implique non seulement la répétition et le prolongement des observations de toutes sortes, mais la collaboration intime de tous ceux qui président à la formation morale, mentale et professionnelle des jeunes, dès le début de l'âge scolaire à l'initiation à la vie du travail. Il faut poursuivre cette continuité d'orientation afin d'exercer une surveillance sur le développement de la personnalité des jeunes dans les périodes d'évolution et de transformation. Cette continuité est possible seulement si l'on admet qu'elle ne doit pas être sporadique, mais qu'elle se confond avec l'œuvre d'éducation tout entière pour en profiter et en même temps la perfectionner.

Le bon maître, psychologue de nature, aura l'occasion d'observer attentivement les élèves qui lui sont confiés et peu à peu de déceler leur personnalité en rapport avec les exigences du travail professionnel.

Un but plus limité de l'école concerne la détermination des aptitudes. Il est évident que cette connaissance et cette détermination seraient incomplètes et inadéquates si les méthodes d'observation n'étaient pas fondées sur les renseignements que nous donnent la biologie et la psychologie. La conception d'aptitude par exemple est rattachée à la tendance à sentir et à réagir d'une façon déterminée dans des circonstances données. Toutes les aptitudes progressent sur le fondement des caractères et des tendances, mais des facteurs extérieurs favorables sont nécessaires pour leur conservation, leur évolution et leur perfectionnement. Le milieu où vit l'enfant, l'école en particulier, joue un rôle important dans la période de leur éclosion et de leur développement.

L'enseignant perspicace peut facilement observer, puis aider et encourager les jeunes dans le perfectionnement de leurs aptitudes.

La méthode d'investigation qui consiste uniquement à utiliser des tests d'une façon mécanique nous paraît inadéquate. Par cette procédure, on cherche à démontrer l'existence ou la non existence d'une aptitude, et non pas toute la personnalité des candidats. Or on sait maintenant que chaque aptitude doit être considérée comme une manifestation de tout l'individu, d'où la nécessité de concevoir l'examen psychotechnique surtout comme un examen du comportement.

Feu le Dr Carrard, professeur de psychologie appliquée à Zurich, avait compris ce problème lorsqu'il créa diverses épreuves propres à apprécier le travail du sujet pendant l'examen. La manière d'arriver à un résultat importait plus pour lui que le résultat final.

A l'école il est possible d'arriver à connaître un élève d'une façon approfondie en l'observant dans diverses situations: au jeu, pendant des promenades ou des courses, lors d'exercices physiques, à l'occasion de compétitions, durant le travail en équipe. On remarquera donc qu'il est difficile de distinguer l'œuvre de l'orientation professionnelle de l'action éducative. Là-dessus se fonde la continuité de l'œuvre d'O.P.

Quant au développement des aptitudes, certaines branches inscrites au programme scolaire sont plus favorables

que d'autres. Nous avons au début de cet article signalé l'éducation physique. Nous tenons à y revenir parce que cette éducation permet non seulement d'accroître la motricité des élèves, de les rendre plus agiles, plus souples, mieux maître de leurs muscles, mais encore, et cela est essentiel, de former leur caractère.

La gymnastique fait ressortir et exalte les qualités morales d'énergie, de courage, d'esprit de solidarité et de sacrifice, l'aptitude à commander, à obéir, la capacité de se dominer, enfin tout un ensemble de facultés qui caractérisent la personnalité de l'individu, voilà pourquoi elle constitue une auxiliaire unique pour la formation de l'enfant.

En résumé l'éducation et l'orientation professionnelle se confondent. Si l'on développe l'œuvre pédagogique, on rend service aux jeunes quant à leur avenir professionel, à condition bien sûr que les maîtres soient suffisamment préparés dans les domaines psychologique et biologique. Pour ce qui est de l'examen d'un adolescent à aiguiller vers un métier, c'est sa personnalité complète qu'il faut envisager et non seulement ses aptitudes intellectuelles et manuelles. A ce propos, l'orienteur se souviendra que les déficiences évidentes aujourd'hui seront peut-être comblées ou compensées demain grâce au perfectionnement d'aptitudes analogues ou parallèles et cela par l'influence de la volonté, par la modification des tendances, par les progrès que l'exercice peut déterminer, même chez des individus qui, à un moment donné, paraissent les moins doués. *G.S.*

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois

Cotisations uniques à verser lors d'augmentations individuelles du traitement

Au cours de cet hiver, la commission d'administration de notre caisse s'est occupée des questions qui lui avaient été soumises pour étude lors de la dernière assemblée des délégués. La fixation des cotisations uniques en cas d'augmentation individuelle du traitement assurable, selon l'article 10, al. 1, lettre c, de nos statuts, incombe à la commission d'administration (article 49, lettre c, des statuts). La commission a donc fixé de nouvelles cotisations uniques. Ensuite de calculs entrepris par le directeur, nous avons constaté que la caisse pouvait donner suite dans une large mesure à la proposition soumise par Monsieur Nägelin lors de l'assemblée des délégués. Nous n'aurions pu prévoir une cotisation unique de 50% de l'augmentation du traitement assurable jusqu'à l'âge de 50 ans, s'élevant ensuite jusqu'à 100%, que si les jeunes membres versaient également une cotisation unique de 50% beaucoup trop élevée pour eux. En outre, il n'était pas possible de limiter la cotisation unique maximum à 100%. Par conséquent, la commission d'administration a décidé *d'introduire dès le 1er avril 1964 les cotisations uniques suivantes* pour toutes les augmentations individuelles du traitement assuré, à l'exception des allocations d'ancienneté légales.

Age au moment de l'augmentation	Cotisation unique en pourcent de l'augmentation du traitement assurable
20 à 24 ans	$16^2/_3$
25 à 29 ans	25
30 à 34 ans	$33^1/_3$
35 à 39 ans	50
40 à 44 ans	$66^2/_3$
45 à 49 ans	$83^1/_3$
50 à 54 ans	100
55 à 59 ans	$116^2/_3$

Pour les augmentations individuelles du traitement assurable après l'âge de 59 ans révolus, les membres verseront comme auparavant la réserve mathématique nécessaire telle qu'elle est publiée dans l'annexe aux statuts.

La direction de la caisse vérifiera régulièrement si les nouvelles cotisations uniques suffisent pour préserver la caisse de pertes éventuelles. Dans un tel cas, les cotisations uniques devront être réajustées selon les expériences faites.

Berne, le 31 mars 1964

Caisse d'assurance du corps enseignant bernois
Au nom de la commission d'administration:

Alder

Nécrologie

† Charles Fleury, Miécourt

C'est par un véritable temps de grisaille, au début de février, que de nombreux collègues et amis, s'étaient donné rendez-vous à Miécourt pour accompagner au champ de l'éternel repos celui qui jouissait de l'estime et de la considération de son village d'adoption. Devant une foule profondément émue, notre collègue Georges Fell, de Damvant, adressa un ultime adieu à un des plus fidèles et des plus braves serviteurs de la collectivité: «Au nom du corps enseignant de l'Ajoie, au nom de la Société des instituteurs bernois, section de Porrentruy, au nom des amis et compagnons d'étude de Charles Fleury, qu'il nous soit permis de rendre, à notre cher ami et collègue, un dernier hommage.

Charles Fleury n'est plus. La nouvelle de sa mort n'a pas surpris ceux qui, depuis plusieurs mois, suivaient avec inquiétude, les progrès du mal qui devait l'emporter. Ceux qui naguère le rencontraient, admiraient cet homme robuste, au corps solide, pur produit de la terre d'Ajoie. Un accident banal, une blessure légère furent à l'origine d'un mal terrible, trop tard dépisté. L'opération chirurgicale que le malade subit en septembre 1962, n'apporta aucune amélioration dans sa santé. Celle-ci ne fit que décliner de mois en mois jusqu'au dénouement fatal. Notre ami s'est éteint, samedi matin, entouré de l'affection des siens.

Charles Fleury est né à Charmoille, le 18 novembre 1898. Issu d'une famille de cultivateur, il perdit son père de bonne heure. Il connut dans ses jeunes années les dures privations d'un foyer où la mère seule devait pourvoir aux besoins de quatre enfants mineurs. Charles Fleury

fréquenta l'école primaire de son village natal. Sous l'égide d'un excellent maître, il se fit remarquer par son intelligence et son amour pour l'étude. Il termina sa scolarité obligatoire à l'Ecole secondaire de Vendlincourt. Admis à l'Ecole normale de Porrentruy, au

printemps 1914, il fut diplômé au printemps 1918, avec neuf camarades d'étude dont trois l'ont précédé dans la tombe. Jeune instituteur, il enseigna d'abord à Saignelégier durant six mois. Nommé à Fornet-Dessus, il y resta 4 ans. C'est là qu'il fonda son foyer. La nostalgie de son Ajoie natale, l'incita à se présenter à Miécourt. Appelé à diriger la classe supérieure, il entra en fonction le 1er mai 1923.

Doté d'une grande capacité de travail, aimant les enfants, servi par son amour des lettres et de la nature, il se voua corps et âme à sa tâche d'instituteur. Sa bonté native, sa bienveillance proverbiale l'inclinaient à une grande indulgence et à une sollicitude particulière envers ceux que la nature avait déshérités. Il attachait une grande importance à l'éducation du cœur. Il cherchait à éveiller chez ses élèves l'amour de la langue française et une passion des choses de la nature. Il poussa très loin son étude de psychologie afin de mieux comprendre l'âme de l'enfant.

Après 30 ans de labeur, dirigeant une classe dont l'effectif dépassait souvent 40 élèves, il sentit tout à coup ses forces diminuer. Son médecin lui conseilla de chercher un poste moins pénible. C'est alors qu'il quitta Miécourt pour aller enseigner au Foyer jurassien à Delémont. Idéaliste impénitent, il s'était mépris sur le genre d'activité qui l'attendait. Convaincu de son erreur, il revint à Miécourt pour enseigner dans la classe moyenne, une 3e classe ayant été créée. Charles Fleury retrouva son milieu, ses anciennes habitudes, sa chère maison, ses amis, ses abeilles et sa santé. C'est à Miécourt qu'il célébra, en 1958, le 40e anniversaire de son entrée dans l'enseignement. Notre ami paraissait s'acheminer sans heurts vers la retraite quand la maladie terrassa ce corps bâti à chaux et à sable. Après un long congé, il demanda sa mise à la retraite pour le 1er octobre 1963.

Modeste, sensible, sans ambition, Charles Fleury n'occupa aucune charge publique sinon celle d'instituteur. Il ne se désintéressait pas pour tout autant de la chose publique. Il observait les événements en témoin attentif et impartial; il souffrait de voir les hommes se heurter, se déchirer, se nuire les uns aux autres. Dans un milieu où vivent en commun des familles appartenant à des confessions différentes, à des partis politiques opposés, il s'efforça de créer un esprit de tolérance et de féconde collaboration entre tous ces éléments variés. C'est ainsi qu'il concevait son rôle de chrétien convaincu et sincère. Sa foi profonde dépouillée de tout sectarisme, sa confiance en Dieu l'ont soutenu au cours de sa vie, lors des épreuves qui ne l'ont pas épargné. Epoux fidèle et aimant, père exemplaire, il s'en est allé entouré des soins les plus assidus et de l'affection des siens. Au cours de sa longue maladie, les visites de ses amis et tout particulièrement des ses anciens élèves furent pour lui un précieux réconfort.

Cher ami Charle Fleury, au bord de cette tombe laisse-nous t'exprimer notre profonde gratitude pour tous les services que tu as rendus à la jeunesse de notre pays, pour le bel exemple de vie honnête et laborieuse, pour la bonté et l'amitié que tu nous as témoignées. Nous demandons à Dieu qu'il t'accorde la récompense promise à ceux qui ont fait le bien ici-bas.» *A. Chapuis*

Dans les sections

Synode du corps enseignant du district de Courtelary

Une assemblée synodale du corps enseignant du District de Courtelary vient de se tenir à Corgémont, à l'Hôtel de l'Etoile, sous la présidence de M. O. Borruat. Il y avait 76 participants et les autorités municipales, bourgeoises et scolaires étaient représentées respectivement par MM. Renfer, Voisin et Reusser. Les comptes de l'année 1963 furent présentés et acceptés. Les mutations suivantes furent enregistrées: admissions: Iff Anne-Marie, Courtelary; Haegeli Claudine, Tramelan; Zenger Pierre-Yvan, Cormoret; Droz Marianne, Renan; Léchot Georges, Orvin. Démissions: Chappatte Agnès, Les Reussilles; Landry Germaine, Péry; Hari Monique, Courtelary; Mme Devain, La Ferrière; Zaugg Esther, Mt-Tramelan; H. Devain, La Ferrière. Le comité subit d'importants changements puisque quatre de ses membres sur cinq étaient démissionnaires; voici sa nouvelle composition: président, Stähli Roland; vice-président, Borruat Otto; secrétaire, Jacques Mathez; caissier, Chopard Serge; membre adjoint, Mme Leroy. L'assemblée dut ensuite procéder à l'élection du représentant de la partie sud du Jura au Comité cantonal; c'était à la section de Courtelary de désigner un candidat et ce fut M. P. Crelerot qui fut choisi; M. Crelerot remplacera encore M. Devain, démissionnaire, à la commission pour l'estimation des prestations en nature, alors que MM. L. Morel, A. Rossel et Mme Logos seront les représentants du District de Courtelary à l'assemblée des délégués de la caisse d'assurance. L'objet principal de l'ordre du jour était la discussion de la nouvelle loi sur l'école primaire; de nombreuses remarques furent faites, notamment au sujet de l'enseignement de l'allemand, du dessin technique et de l'école complémentaire; la section enverra ses propositions de modifications afin qu'elles puissent être examinées lors de la deuxième lecture de la loi au Grand Conseil. Puis, le président de la SPJ, M. M. Haegeli, donna d'utiles renseignements sur le prochain congrès pédagogique jurassien qui se déroulera à Tramelan le 27 juin.

Lecture fut ensuite donnée de la lettre de protestation émanant de la section de Delémont au sujet de la récente publica-

tion du procès-verbal des délibérations du «comité de vigilance démocratique». Si, d'une part, l'assemblée manifesta sa volonté de veiller à ce que la liberté d'opinion des membres du corps enseignant soit sauvegardée, elle jugea bon de renoncer, à l'avenir, à parler, dans ses réunions, du problème qui divise si douloureusement le Jura.

A l'issue de cette partie administrative, M. R. L. Junod, professeur à Neuchâtel, donna une conférence intitulée «Le roman français au 20e siècle». L'exposé de M. Junod fut remarquable, tant par la façon vivante et aisée avec laquelle il fut présenté que par les idées personnelles et nouvelles qui furent développées.

Disons encore qu'un repas, fort bien servi, clôtura l'assemblée et que l'apéritif et le café furent offerts par les autorités municipales et bourgeoises de Corgémont. *R. M.*

Synode des instituteurs du district de Moutier

Les membres du corps enseignant du district de Moutier se sont réunis en assemblée synodale le 25 février 1964 à Moutier. Ils ont assisté tout d'abord à un remarquable concert d'orgue donné à la collégiale St-Germain par M. Philippe Laubscher, de Porrentruy.

Le synode s'est ensuite tenu à l'aula de l'Ecole primaire, sous la présidence de M. Paul Schöni, de Court. L'ordre du jour était très chargé et les débats ont duré plus de trois heures. Après deux chants interprétés par le chœur de filles de l'Ecole primaire, le président a présenté son rapport d'activité. Il félicita Mlle A. Farron, Le Fuet, et MM. R. Lutz, Tavannes, G. Young, Court, A. Juillerat, Sorvilier et L. Gassmann, Courrendlin, pour leurs 40 ans d'activité. Les comptes, approuvés sans autre, accusent une augmentation de capital de 300 francs. La moitié du comité a été ensuite renouvelée. En remplacement de Mlle Friedli, Sorvilier et de H. Siegenthaler, Malleray, Mlle Chodat, Choindez et M. Voirol, Courrendlin, ont été désignés. La candidature de M. Crelerot, Cormoret, au Comité cantonal, comme représentant du Jura sud, n'a pas été combattue. Le soin a été laissé au comité de section pour la désignation des membres qui composeront le prochain comité directeur de la SPJ.

Un exposé a été présenté par M. Rychner, secrétaire central de la Société des instituteurs bernois, sur la Caisse d'assurance du corps enseignant et les rentes, un autre par M. Richon, Malleray, sur le début de l'année scolaire en automne, problème qui fut passé au vote; la grande majorité se prononça en faveur du changement préconisé. M. Brahier, instituteur et député, de Courrendlin, a parlé avec beaucoup de persuasion des modifications prévues par la nouvelle loi scolaire encore en lecture au Grand Conseil. Enfin, M. Georges Joset, inspecteur, a fait part de diverses remarques d'ordre administratif. Près de 40 mutations s'opéreront au printemps dans son arrondissement.

Après l'assemblée du synode a eu lieu celle de la Caisse d'assurance, sous la présidence de M. Albert Prêtre, de Moutier. Les participants ratifièrent diverses élections, dont celle du comité du district. *G. B.*

Divers

Rencontres Internationales de Jeunes en Avignon

Les Rencontres Internationales de Jeunes sont organisées dans le cadre du XVIIe Festival d'Art dramatique présenté par le Théâtre National Populaire.

Ces rencontres qui seront réalisées en 1964 pour la dixième fois, sont ouvertes à des jeunes, filles et garçons, âgés de 18 à 25 ans, de toutes nationalités et de formations diverses.

Les jeunes assisteront à trois ou quatre représentations dramatiques données le soir, en plein air, dans la cour d'honneur du Château des Papes, par le Théâtre National Populaire. En outre, ils prendront part à des débats sur le théâtre et à des excursions en groupes qui leur permettront de découvrir la Provence dans les meilleures conditions possibles.

Il y aura deux sessions de sept jours chacune:

1. du 18 au 25 juillet 1964
2. du 28 juillet au 4 août 1964

Les frais de participation, comprenant le logement, la nourriture, les représentations théâtrales, les excursions en car à travers la Provence, l'assurance, s'élèvent à Fr. 86.– suisses environ.

Inscriptions jusqu'au 1er mai 1964. Renseignements et inscriptions auprès de: Jean-Jacques *Bolanz*, instituteur, *Bullet* Vd.

Pour l'enseignement de la gymnastique

Exemble d'exercice 1964

Celui qui vit près des enfants constatera qu'ils réagissent toujours aux influences extérieures.
d'après Goethe

Pour garçons des IIe et IIIe degrés

Exercices de mise en train

1. Alterner 4 t. de course avec 4 t. sautillés sur place. (Gracieux, souple, rythme léger)
2. = exercice 1, mais sautiller en se déplaçant latéralement à gauche ou à droite. (essaim)
   Exercice à exécuter aussi par petits groupes en canon avec départ tous les 4 ou 8 temps.
3. En essaim, face au centre: sautiller 8 fois en av. et 8 fois en arr. (répéter plusieurs fois)
4. Alterner marche (4 temps) (1–4) avec course sur place (8 pas) (5–8) Plus tard, course en av.
5. Alterner course (4 temps) avec double-sautillé g. et dr. en levant les genoux. (4 t.)
6. = exercice 5, avec balle de gymnastique tenue devant le corps durant la course. Dans les sautillés, laisser la balle rebondir légèrement sur les genoux fléchis et la rattraper aussitôt.
7. Dans un terrain délimité (halle) courir en conduisant légèrement une balle du pied, en changeant souvent de direction, sans jamais gêner ses camarades.
8. Deux à deux: au coup de sifflet, les partenaires tentent de se marcher mutuellement sur les pieds. (danse nègre).

Education du mouvement et de la tenue

IIe degré

1. Alterner la course (4 temps) avec 4 sautillés sur place. (aussi avec rotation sur place)
2. Pas g. de côté et s'accroupir (j. dr. tendue de côté) et mvts de ressort (1–4); ramener la j. dr. et redresser lentement le corps (5–8) (même ex. avec pas dr.).
3. 2 balancements des bras en av. en arr. (1–4); 2 sauts sur place en balançant les bras en av. en arr. (5–8).
4. Elan des bras en arr., fléchir les genoux en balançant le torse en av. avec balancement des bras en bas, en av.
5. Lever les bras en avant (1–2), tourner le torse à g. en levant les bras obliquement de côté (3) et revenir à la position initiale. (4)
6. Assis: rouler en arr., toucher le sol avec la pointe des pieds (1–2) et revenir à la station assise (3–4). A la fin de l'exercice, retour à la station debout avec un léger sautiller.

IIIe degré

1. A genoux, assis sur les talons: se redresser à la position à genoux (1–2), lever les bras en av. (3) et retour à la position initiale (4). A la fin de l'exercice, élan des bras en av. en arr. et saut à la station.

2. Lever la j. g. en arr. (au début, en posant la pointe du pied) en levant les bras en av. en haut (1–3) et retour à la position initiale (4).
3. Courir 4 pas en av. (1–2), poser la j. g. en av. en levant les bras en av. (3–4); continuer l'exercice en partant de l'autre j.
4. Elan des bras en av.: cercle des bras en bas en arr. puis cercle des bras en bas en av.
5. Station latérale écartée: tourner le torse à g. en balançant les bras à g. de côté, avec mvt. de ressort (1–2); tourner le torse à dr. en balançant les bras à dr. de côté avec mvt. de ressort. (3–4)
6. Station latérale écartée: bras de côté: balancer le torse à g., balancer le torse à dr. et faire la roue; même exercice en commençant à dr.

Remarques : Les exercices des deux groupes sont tirés du livre III du nouveau manuel suisse de gymnastique scolaire.

Ils n'auront de valeur que s'ils sont exécutés souplement sans à-coup, et que chaque élément soit répété au moins 8 fois.

A la fin de la période d'étude, (automne) les exercices de chaque groupe pourront être exécutés à la «chaîne». Les maîtres trouveront la transition entre les différents exercices.

Quelques exemples sur le thème: recherche de la forme

Course : But: Centre de gravité au bon endroit.

1. Courir 4 pas, sautiller 2 fois sur la j. g. placée en av, sautiller 2 fois sur la j. dr. placée en arr. (veiller au transport exact du poids du corps).
2. 3 pas de course rapides (3 temps); sur le 4e pas, élévation du corps (3 temps) et «laisser» tomber le corps en av. pour continuer l'exercice.
3. 8 pas de course en av.; 8 pas de course en arr.; 4 pas de course en av,; 4 pas de course en arr. (répéter plusieurs fois les changements).

But: Assouplissement de la jambe et de la hanche

1. Courir 3 pas (1–3); balancer la j. dr. en av. en levant légèrement le genou (4); «piaffer» 2 fois du pied droit. Enchaîner avec départ du pied dr. (aussi en courant 7 pas et «piaffer» 4 fois).
2. 3 pas des coure; au 3e pas, balancer la j. d'élan fléchie en av. en haut mvt énergique en av. en haut de la partie inférieure de la j. (haut du corps légèrement penché en av.)
3. Alterner 8 pas de course en av. avec 8 pas de course sur place en levant énergiquement la jambe en arr., genou fléchi. (toucher le «postérieur» avec les talons)

But: Elongation de la musculature.

1. Courir sur place en levant légèrement les genoux. (extension de l'articulation du pied et du genou).
2. Alterner 8 pas de course en av. avec 8 pas de course sur place en levant les genoux haut.
3. Marcher à 4 pattes, j. complètement tendues. (pas de l'ours)
4. 2 pas de course, au 3e, toucher la poitrine avec le genou de la j. d'élan, j. d'appui tendue et corps penché légèrement en av.

Sauts d'appui : à la poutre d'appui, au cheval et au mouton

But: exécution correcte du saut écarté.

Condition: les élèves doivent avoir étudié les formes simples du saut écarté au IIe degré.

1. Sans engin: 2 pas d'élan, appel des deux pieds et saut sur place avec extension de l'articulation du pied et du genou.
2. = exercice 1, mais avec extension de l'articulation de la hanche.
3. = exercice 1, mais avec saut écarté.
4. = 1–3, mais sur le tremplin élastique
5. = exercice 4, mais saut par-dessus de petits obstacles
6. au cheval ou à la poutre d'appui: élan, appel, saut en posant les mains et en levant les hanches. (sans passer l'obstacle).
7. exercice 6, mais saut écarté, jambes tendues.
8. Station entre les arçons: sauter en hauteur en av. à la station, j. tendues et serrées, hanches en av.
9. = exercice 8, mais en balançant les bras en av. ou en av. en haut.
10. Station entre les arçons: saut écarté en hauteur en balançant les bras en av. (plus tard, en av. en haut)
11. Exercice final: saut écarté avec élan
    en insistant: sur le vol en hauteur,
    la prise des arçons de courte durée,
    l'élan rapide,
    la bonne position du corps durant le vol

Remarque: pour tous les sauts: atterrissage souple et doux.
Exercer! Encore exercer! Toujours exercer!
Il n'y a pas de succès sans ..... sueurs!

Fritz Fankhauser

Mitteilungen des Sekretariates — Communications du secrétariat

Primarschulgesetz, 2. Lesung (Mai 1964)

Der Antrag der grossrätlichen Kommission zuhanden der 2. Lesung weicht von dem im Berner Schulblatt Nr. 50 vom 14. 3. 64 erschienen Text folgendermassen ab: (* bloss redaktionelle Nuance)

**Art. 6 :* Als Lehrer im Sinne dieses Gesetzes gelten alle an der öffentlichen Primarschule unterrichtenden Lehrkräfte.

Art. 9/2 : ... können ... aufgenommen werden ...

Atr. 9/3 : ... auf Gesuch ihrer gesetzlichen Vertreter *oder auf Antrag der Schulkommission ...*

Art. 26/1a) : ... Die E. D. regelt ... a) *die Pensen*, die Unterrichtszeit ...

Art. 26/3 : Der Regierungsrat kann hierüber nötigenfalls eine Verordnung erlassen.

Anmerkung zu Art. 27 : Sollte die jurassische Deputation der Einführung des obligatorischen Deutschunterrichtes auf der Oberstufe anlässlich ihrer Sitzung vom 18. 4. 64 zustimmen, so ist die grossrätliche Kommission in der Lage und bereit, die nötigen Anpassungen für die zweite Lesung im Grossen Rat vorzulegen und zur Annahme zu beantragen.

Art. 27/1: ... Zeichnen, technisches Zeichnen, («auf der Oberstufe» fällt weg).

Art. 27bis/1 : 4. Unterricht in Hauswirtschaft vom achten Schuljahr an; («erweiterten» fällt weg).

**Art. 27quater/1 :* Der Unterricht in Französisch im deutschen Kantonsteil *und der Unterricht gemäss* Art. 27bis ...

Art. 28/2 : ... *Schulkostenbeiträge* (früher «Schulgelder») ...

**Art. 28bis/4 :* b) ... die *Bezahlung eines Schulgeldes* (statt: Schulgeldbezug).

Art. 32/1: ... Der Schulkommission kann die definitive Lehrerwahl nur übertragen werden, wenn mehrere Gemein-

den Träger einer Schule sind (Schulgemeindeverband).

Art. 32/2 : Der Schulkommission steht das Antragsrecht zu.

**Art. 33 (neu)/1 :* Arbeitslehrerinnen ... werden ... von der Schulkommission gewählt.

Art. 39 : Die Schulkommission *teilt der Wahlbehörde* ihren Antrag mit. ... Ausschreibung der Stelle zu *veranlassen* (statt: zu beschliessen»).

Art. 46/1 : ... bei; *ausgenommen sind Verhandlungen*, die ihn selbst oder einen seiner Kollegen persönlich betreffen.

Art. 46/2: Bei Lehrerwahlen nimmt der Lehrer den Austritt, sofern die Kommission seine Anwesenheit nicht ausdrücklich wünscht.

Art. 46/3: Vorbehalten bleiben die Bestimmungen von Art. 89 und Abs. 4.

Art. 46/4: = alter Abs. 2: In grösseren Schulen kann sich, im Einverständnis mit der Schulkommission, die Lehrerschaft durch eine aus ihrer Mitte gewählte Abordnung vertreten lassen. (wie seit 1951)

Art. 54/1: ... kann die Erziehungsdirektion einen früheren Eintritt gestatten. *Für den französischsprachigen Kantonsteil kann Kindern, die vor dem 1. April das sechste Jahr zurückgelegt haben, der Schuleintritt auf Beginn des nächsten Schuljahres gestattet werden.*

Art. 54bis/2: ... auf *Gesuch* der Eltern *und Antrag der Schulkommission...*

Art. 54bis/4 : ... können ... werden.

Art. 55/1 : Die Schulkommission entscheidet *auf Antrag* der Lehrerschaft ...

Art. 56/1 : ... 36 Wochen, für erweiterte Oberschulen § wenigstens 37 Wochen. (§Wegfall von 12 Wörtern)

Art. 56/3 : 900 in den folgenden Schuljahren

Im deutschsprachigen Kantonsteil erhöht sich diese Zahl vom Beginn des Französischunterrichts hinweg um 70 Stunden.

Art. 56/4 : Satz «Ausnahmen bedürfen einer Bewilligung der ED» fällt weg.

**Art. 56bis/1:* ... obersten Schuljahren *mit Einschluss* des Unterrichtes ...

Art. 56bis/3: ... so werden sie *während des Sommerhalbjahres* abteilungsweise unterrichtet. («sofern die Verhältnisse es gestatten» fällt weg.)

Art. 56bis/7 : Innerhalb der durch diese Bestimmungen gezogenen Schranken sind die Schulkommissionen in der Verteilung der Schul- und Unterrichtszeit frei (= bisher Art. 56/5).

Art. 57/5 : ... wird *bis zu* einer Woche freigegeben.

Art. 58bis/1 : ... Anordnungen und *Massnahmen* ... (statt «Disziplinmassnahmen»).

Art. 58bis/2 : Für schwere *oder wiederholte* Verstösse ... *Auf Verlangen der Schulkommission haben die Eltern ebenfalls zu erscheinen.* Im Wiederholungsfall überweist die Schulkommission die Angelegenheit *der Erziehungsberatung oder* der Vormundschaftsbehörde.

Art. 58bis/3 : Bei Vergehen gegen das Strafgesetz ist, abgesehen von wenig schwerwiegenden Fällen, dem Jugendanwalt Mitteilung zu machen. Weitere Untersuchungen durch die Lehrer und durch die Schulkommission sind zu unterlassen.

**Art. 64bis :* ...; *hievon* gibt er der zuständigen Schulbehörde *Kenntnis.*

Art. 69/1 : Es sind in *besonderen Klassen* zu unterrichten (statt «Sonderklassen»)

b) ... erzieherischen Betreuung bedürfen; («Kleinklassen» fällt weg).

**Art. 70/1/2/4 : ... besondere(n) Klassen*

Art. 70/5 : Allfällige Transportkosten dürfen nicht auf die Eltern abgewälzt werden.

Art. 71/1 : a) *Die Bezeichnung dieser Klassen ;*

Art. 71/1 : b), c), d), e): «besondere(n) Klassen»

**Art. 71/2 :* ... Wählbarkeit der *Lehrer* an eine *besondere Klasse.*

Art. 71/3 : ... Richtlinien für den Unterricht an besonderen Klassen, *soweit nicht der kant. Lehrplan gem. Art. 26 und die Vorschriften über die Promotion gemäss Art. 55 angewendet werden können.*

Art. 72/1 : Kinder, die nicht in *Klassen nach Art. 69* unterrichtet werden können, ...

Art. 100/2 : wie bisher Art. 100.

II. Teil

* anstatt «Einführung des Gesetzes» steht «*Abänderung anderer Gesetze und Inkrafttreten dieses Gesetzes*»

**Art. 36/1 h):* ... Weiterbildungs- und *besonderen* Klassen ...

5. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes werden aufgehoben:

[2]) der Abschnitt IV (Hauswirtschaftlicher Unterricht im schulpflichtigen Alter) des ...

[3]) ... des Primarschulgesetzes. (vom «2. 12. 51» fällt weg)

[4]) Art. 2 des Abänderungsgesetzes vom 21. Febr. 1960 zum Gesetz vom 2. 9. 56 über die Besoldung der Lehrerschaft an Primar- und Mittelschulen.

[5]) alle übrigen mit den abgeänderten Vorschriften ...

*

La version française suivra aussitôt que nous serons en sa possession. *M. R.*

Mitteilung

Herr Ulrich Wehrli, Präsident des Lehrervereins Bern-Stadt, ist mit Amtsantritt am 1. April 1964 zum Sekretär der Städt. Schuldirektion Bern ernannt worden. Der Vorstand des Lehrervereins Bern-Stadt hat in seiner Sitzung vom 19. März 1964 den Unterzeichneten mit der Geschäftsführung beauftragt. Wir ersuchen deshalb alle Mitglieder, inskünftig Anfragen oder Mitteilungen an

Paul Köchli
Gurtenweg 37, **Muri** (BE) Tel. 52 06 50

zu richten.

P. Köchli, Gym.-Lehrer, Dr. phil.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Sitzung vom 18. März 1964

1. *Rechtsschutz, Rechtsauskünfte.* Einem Landlehrer wird der Rechtsschutz erteilt in seiner Auseinandersetzung mit einem Mitglied der Schulkommission. – Frau Dr. Braun hat Dr. Blumenstein selber mit der Wahrung ihrer Rechte betraut. Er hat die ersten Schritte unverzüglich eingeleitet. Die Ausweitung des Falles in der Presse usw. erfolgte unabhängig von ihm und vom Sekretariat BLV und ohne deren Wissen. Als Vormund der Kinder wurde glücklicherweise ein Lehrer an der Berufsschule für Verkaufspersonal bestimmt. Es läge im Interesse der schwergeprüften Familie, wenn auch wohlgemeinte Aktionen von dritter Seite unterblieben oder zumindest mit Dr. Blumenstein vorher besprochen würden. Auf weitere Einzelheiten können wir hier, zumindest beim gegenwärtigen Stand, nicht eingehen. Wir behalten uns eine ausführliche Darlegung für später vor. – Ein Fall von Körperstrafe konnte auf dem Vergleichsweg beigelegt werden; in die Kosten teilen sich der Kollege, die Haftpflichtversicherungsgesellschaft und der BLV. – Ein anderer, ähnlicher Fall ist immer noch hängig. – Ein Primarlehrer dankt für die rasche und wirksame Hilfe Dr. Blumensteins gegen eine üble Verleumdung.
2. *Darlehen und Unterstützungen.* Für die Anschaffung eines Klaviers wird eine Seminaristin an eine Bank verwiesen. – Einem säumigen Schuldner wird eine letzte Gelegenheit geboten, eine ehrenhafte Einlösung seiner Verpflichtungen in die Wege zu leiten.
3. *Weiterbildung.* Der Leitende Ausschuss hat mit dem Beauftragten für den deutschen Kantonsteil, Hans Schmocker, das Vorgehen für 1964 festgelegt. Die 6 französischsprechenden Sektionen verzichten auf die ihnen angebotene Möglichkeit, einen Beauftragten für den Jura zu bestimmen, und haben beschlossen, die Weiterbildung innerhalb der bisherigen Organisation zu intensivieren.
4. *Studentenlogierhaus.* Die Schlussabrechnung bleibt erfreulicherweise im Rahmen des Voranschlages. Der L. A erhält den Auftrag, die letzten Einzelheiten zu regeln. – Nach der Sitzung besichtigt der Vorstand das Heim und eröffnet es offiziell mit einigen Ansprachen und einem Imbiss, der von einigen Damen des Komitees aufgetischt wurde.
5. *Schulpolitik.* Der Vorstand nimmt vom Ergebnis der ersten Lesung über das revidierte Primarschulgesetz Kenntnis und beschliesst Veröffentlichung im Berner Schulblatt.
6. *Besoldungen und Versicherungen.* Die Lohnerhöhungen beim eidgenössischen Personal dürften in absehbarer Zeit ihre Auswirkungen auf die Besoldungen im Kanton und in den grösseren Gemeinden haben. Die Neuordnung der Versicherung wird deshalb noch etwas auf sich warten lassen. – Eine Verwirklichung des Postulates Oester (Pauschalisierung eines Teiles der Naturalien) wird erst nach Inkrafttreten der neuen Schatzungen (1. 4. 1965) in Frage kommen können. Dies wird erlauben, alle dadurch aufgeworfenen Fragen gründlich zu prüfen. Auf die Schatzungen hin wird das Sekretariat den Sektionsvorständen wieder ein Zirkular zustellen.
7. *Mitgliedschaft.* Frl. Greti Bärtschi erklärt aus beruflichen Gründen ihren Austritt aus dem Kantonalvorstand auf Ende Juni 1964. Der Vorstand bedauert dies. – Auf Grund von Art. 8 Abs. 2 der Statuten gibt er sein Einverständnis dafür, dass sein früheres Mitglied Markus Aellig in seiner Eigenschaft als Jugendanwalt des Oberlandes Vollmitglied des BLV bleibt.
8. *Verschiedenes.* Der Preis unserer Zeitschrift wird für die Nichtmitglieder leicht erhöht. – Der BLV trägt das Seinige bei zur Abklärung der Frage, inwiefern schlechte Jugendliteratur auch strafrechtlich bekämpft werden kann. – Im Sinn einer jurassischen Motion an der letzten Delegiertenversammlung beschliesst der KV, der Erziehungsdirektion die Schaffung einer offiziellen Seminardirektorenkonferenz vorzuschlagen. – Der Schweiz. Lehrerverein, die Société pédagogique de la Suisse romande und der Verein Schweiz. Gymnasiallehrer haben eine Studienkommission für den programmierten Unterricht eingesetzt. Der Kantonalvor-

Extrait des délibérations du Comité cantonal

Séance du 18 mars 1964

1. *Assistance judiciaire, conseils juridiques.* On accorde l'assistance à un instituteur de la campagne pour ses démêlés avec un membre de la commission scolaire. – Mme Dr Braun a chargé Me Blumenstein lui-même de sauvegarder ses intérêts. Il a immédiatement entrepris les premières demarches. Ni lui, ni le secrétariat SIB ne sont à l'origine dés polémiques de presse etc. qui ont eu lieu; ils n'en avaient aucune connaissance préalable. C'est heureusement un professeur à l'Ecole professionnelle où enseignait notre collègue qui a été nommé tuteur des orphelins. Il serait dans l'intérêt de la famille durement éprouvée que de tierces interventions, même bien intentionnées, cessent ou du moins soient d'abord soumises à l'appréciation de Me Blumenstein. Nous ne pouvons entrer ici dans de plus ampler détails, au moins dans l'état actuel des choses. Nous nous réservons de le faire plus tard. – Un cas de châtiment corporel a été réglé à l'amiable; les frais se répartissent sur le collègue, l'assurance en responsabilité civile et la SIB. – Un autre cas semblable est toujours en suspens. – Un instituteur remercie de l'aide rapide et efficace de Me Blumenstein contre une vilaine calomnie.
2. *Prêts et secours.* Pour l'achat d'un piano, on renvoie une normalienne à une banque. – A un débiteur peu zélé, on offre une dernière occasion de faire des propositions pour s'acquitter honorablement de ses dettes.
3. *Perfectionnement professionnel.* Le Comité directeur est convenu avec M. Hans Schmocker, délégué pour l'ancien canton, de la marche à suivre au cours de cette année. – Le Comité a laissé toute latitude aux Jurassiens de nommer eux-mêmes un homme de liaison entre les sections francophones; elles ont préféré intensifier le perfectionnement dans les cadres traditionnels.
4. *Maison de logement.* Le décompte final reste heureusement en deçà du budget. Le Comité directeur réglera les derniers détails. – Après la séance, le Comité cantonal visite le home avec quelques invités et l'inaugure officiellement par quelques discours et un goûter en commun servi par des dames du Comité du home.
5. *Politique scolaire.* Le Comité prend connaissance des résultats de la première lecture concernant la revision de la loi sur l'école primaire et décide de les publier dans l'Ecole bernoise.
6. *Traitements et assurance.* La revision des traitements du personnel fédéral ne manquera guère d'avoir bientôt des répercussions sur les traitements dans le Canton et les grandes localités. La refonte de notre système d'assurance en sera quelque peu retardée. – Le postulat Oester ne pourra être pris en considération sérieuse qu'après l'entrée en vigueur des nouvelles estimations des prestations en nature (1er avril 1965). Cela permettera d'étudier à fond tous les problèmes qu'il soulève. En vue de la nouvelle estimation, le secrétariat enverra de nouveau une circulaire aux comités de section.
7. *Membres.* Pour des raisons professionnelles, Mlle Greti Bärtschi a donné sa démission du Comité cantonal à fin juin. Le Comité le regrette. – Au vu de l'art. 8, al. 2 des statuts, le Comité est d'accord que son ancien membre, M. Markus Aellig, reste membre sociétaire de la SIB après sa nomination au poste d'avocat des mineurs de l'Oberland.
8. *Divers.* On augmente légèrement le prix d'abonnement de nos périodiques pour les non-membres. – La SIB contribue à étudier les possibilités de combattre la mauvaise litérature par des mesures pénales également. – Tenant compte d'une motion jurassienne présentée lors de la dernière assemblée des délégués, le comité propose à la Direction de l'Instruction publique d'instituer une conférence officielle des directeurs des écoles normales. – L'Association suisse des enseignants (SLV), la Société pédagogique de la Suisse romande et la Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire ont institué une commission d'étude qui s'oc-

stand bittet seinen Sekretär, der diese Kommission präsidiert, ihm an einer späteren Sitzung über dieses neue Lehrverfahren näher zu berichten. – Über eine bescheidene Erbschaft, die dem BLV zugefallen ist, wird später zu berichten sein.

Nächste Sitzung: Samstag, 2. Mai 1964

Der Zentralsekretär: *Rychner*

cupera de l'enseignement programmé. Le Comité cantonal demande à son secrétaire, qui préside cette commission, de lui faire une autre fois un exposé sur ce nouveau moyen d'enseignement. – Nous reviendrons plus tard sur un modeste héritage qu'a fait la SIB.

Prochaine séance: Samedi, 2 mai 1964.

Le secrétaire central: *Rychner*

Geigenbauatelier

Ulrich W. Zimmermann
Eidg. dipl. Geigenbaumeister

Bern, Kesslergasse 4, Telephon 031 - 9 23 75

Neubau sämtlicher Streichinstrumente

Fachgerechte Reparaturen und Restaurationen

Handel mit Schüler- und Meisterinstrumenten

Grosses Lager alter und neuer Bogen

Saiten und Zubehör

Protestantische EHE-Anbahnung

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung

Postfach 39, Bern 6

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**
Inhaberin: Frl. V. Strahm
Tellstrasse 18
Telephon 031 - 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Heimatschutztheaters

Schulblatt-Inserate weisen den Weg

für *Chemikalien* zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe, Laborglas für den Chemie- und Naturkundeunterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telephon 3 44 83

HAWE-Selbstklebefolien

sind glasklar, dauerhaft, preiswert, in verschiedenen Rollenbreiten. Die bestbewährte Bucheinfassung für Bibliothek und Schule.

Verkauf und praktische Anleitung durch das Spezialgeschäft

P. A. Hugentobler Bern 22
Breitfeldstrasse 48 (neue Adresse)
Telefon 031 / 42 04 43

Englisch in England

lernen Sie mit Erfolg an der staatlich anerkannten
ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
in Bournemouth (Südküste). Hauptkurse 3 bis 9 Monate — Spezialkurse 4 bis 10 Wochen — Ferienkurse Juli, August, September — Handelskorrespondenz oder Literatur — Vorbereitung auf alle öffentlichen Englisch-Prüfungen — Prüfungszentrum der Londoner Handelskammer. Prospekte und Auskunft kostenlos durch unsere Administration:
Sekretariat ACSE, Zürich 8
Seefeldstrasse 45, Telefon 051 / 34 49 33 und 32 73 40, Telex 52 529

ACSE

zum Fachgeschäft

Ein guter Tip für Ihre Schulreise 1964:

Verbinden Sie den eventuellen Besuch der EXPO mit einer Rückkehr über den Gemmipass.
Mit der Luftseilbahn Leukerbad–Gemmipass,
1410 m bis 2322 m über Meer, gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe.
Im Sporthotel Wildstrubel, Gemmipasshöhe, 2322 m, finden Sie eine bequeme Unterkunft und gute Verpflegung. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung

Tel. 027 - 5 42 01, Fam. de Villa

Gratis-Ferien in St. Moritz!

Beteiligen Sie sich am Laudinella-Wettbewerb 1964!
Prospekte sendet Ihnen gerne das Kantoreihaus Laudinella St. Moritz.

Immer ein dankbarer Schulausflug

St. Beatushöhlen

am Thunersee

Wohnstätte des christlichen Glaubensapostels des Berner Oberlandes
1 km elektrisch beleuchtete Tropfsteinhöhlen mit Wasserfällen
Darstellung einer Siedlung prähistorischer Höhlenbewohner

Und dieses Jahr zur

Schweiz. Landesausstellung: die Rundreise über die MOB

Zusätzliche Ermässigung. Spezialprospekte und Auskunft erteilt die Direktion in Montreux.

Montreux–Berner Oberland-Bahn
Telephon 021/61 55 22

Besucht das heimelige BIELER STRANDBAD

See-, Strand- und Flussbad, Kiosk, Restaurant mit guter Küche

Brienzer Rothorn 2349 m ü. M.

Der beliebte Ausflug
L'excursion favorite

Dampf-Zahnradbahn
Chemin de fer à crémaillère à vapeur
Hotel - Restaurant
Höhenweg - Sentier alpestre
Rothorn – Brünig-Pass

Gesucht

Dirigent für Männerchor

Anmeldungen bitte an den Präsidenten des Männerchors Urtenen, A. Schmied, Posthalter, Schönbühl, Telephon 67 01 01.

Ideal für Ihre Korrekturen!

Neuer, praktischer 2-Farben-Kugelstift

Erstmals mit 2 langen transparenten Patronen in emailliertem Metall-Halter-Schaft

Stift: Fr. 3.—
Ersatzpatronen: Fr. –.75

CARAN D'ACHE

Modelle blau/rot und grün/rot
Erhältlich in jedem Fachgeschäft

Besucht das Schloß Burgdorf

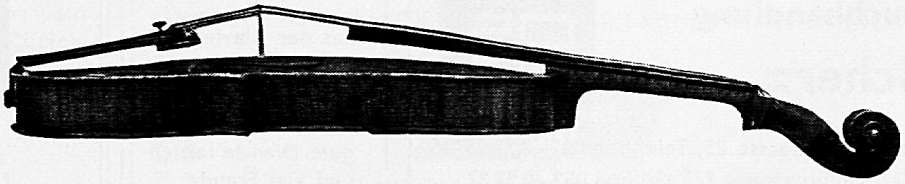
Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Atelier für Geigenbau

Von Grund auf selbst gebaute Geigen
Lager alter Meistergeigen, Cello, Kontrabässe, Bogen, Saiten, Etuis.
Sämtliche Bestandteile, alle Reparaturen

Edith Dittrich

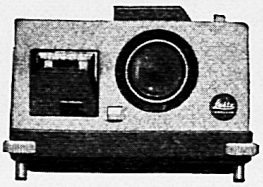
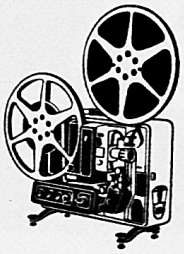
Eidg. dipl. Geigenbauerin
Bern
Zeughausgasse 26
Telefon 031 2 24 29



Bandgeräte
145.– 278.– 410.–
Miete Reparaturen

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 23 675

MUSIK BESTGEN

Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!

FOTO Zumstein

Bern
Spezialgeschäft für Foto und Kino
Tel. 031 - 2 21 13

Stellenausschreibung

Beim Städtischen Amt für Berufsberatung in Bern ist die Stelle eines hauptamtlichen

Berufsberaters

zu besetzen.

Tätigkeit: Mitarbeit bei sämtlichen Aufgaben der generellen und individuellen Berufsberatung und bei der Stellenvermittlung.
Anforderungen: Gute Allgemeinbildung. Berufskundliche und psychologische Ausbildung und Erfahrung. Gute Kontaktfähigkeit, Geschick im Umgang mit Ratsuchenden. Kenntnis der französischen Sprache. Für Anwärter, die nicht über die entsprechende fachliche Ausbildung verfügen, besteht die Möglichkeit der Einarbeitung.
Besoldung: Gemäss der städtischen Besoldungsordnung. Der Gewählte ist verpflichtet, während der ganzen Dauer der Anstellung in der Gemeinde Bern Wohnsitz zu nehmen und der städtischen Pensions- und Krankenkasse beizutreten.
Amtsantritt: Nach Vereinbarung.
Handschriftliche Anmeldungen mit kurzem Lebensabriss und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sowie Angaben von Referenzen sind bis zum 27. April 1964 der Städtischen Schuldirektion, Kramgasse 61, einzureichen.

Bern, den 6. April 1964 Der städtische Schuldirektor: P. Dübi

Foto Uhler, Ostermundigen
Spezialist für Klassenbilder

Telephon 031 65 44 44

Junge österreichische

Turn- und Gymnastiklehrerin

mit abgeschlossenem Studium (Bode-Schule, München) sucht Stelle in Schule oder Privatinstitut im Kanton Bern.
Offerten sind zu richten an Elfriede Albertshofer, Poststrasse 8, in Burgdorf BE.

Ein gutes Klavier

aus der Klavierbauwerkstätte **Hugo Kunz Bern** wird auch Ihnen gute Dienste leisten und viel Freude machen.
Nur Gerechtigkeitsgasse 44
Telephon 031 2 86 36

Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz

Bern, Marktgasse 25, Telephon 031 - 2 39 05/06
Biel, Dufourstrasse 8, Telephon 032 - 2 57 37
Gstaad, Telephon 030 - 4 15 71
Münsingen, Telephon 031 - 68 14 18
Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

Hauert DÜNGER
gegr. 1663
GROSSAFFOLTERN/BERN

Im Garten- und Gemüsebau für Blumen und Spezialkulturen
Erhältlich in den Gärtnereien

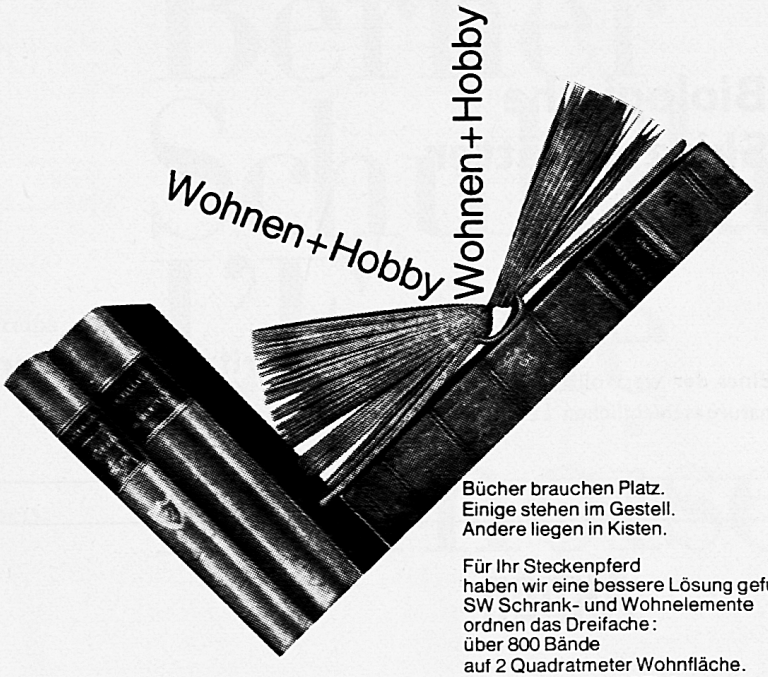
Einsprachiger Unterricht

Die moderne Lernpsychologie wendet sich auf dem Gebiet des fremdsprachlichen Unterrichts mit Entschiedenheit gegen den Wechsel zwischen Fremdsprache und Muttersprache während des Lernvorganges.
Das Programm des Verlages Lambert Lensing berücksichtigt diese Erkenntnis in seiner einsprachigen Ausrichtung. Daher können alle Bücher auch in denjenigen Ländern mit grossem Erfolg benutzt werden, in denen Deutsch nicht Muttersprache ist. Das Verlagsprogramm umfasst Lehrbücher, Grammatiken, Wörterbücher, Arbeitsmittel für den Lehrer und Lektüren sowie die Zeitschrift PRAXIS des neusprachlichen Unterrichts.
Bitte verlangen Sie den vollständigen Katalog, die Verlagsmitteilungen LENSING INFORMATIONEN und Probehefte von unserer Auslieferung für die Schweiz: **Buchhandlung Hebsacker, Zürich,** Brandschenkestrasse 53.

Enseignement dans une seule langue

Dans le domaine de l'enseignement des langues, la psychologie de l'enseignement moderne s'oppose avec fermeté au changement, au cours des études, entre la langue étrangère et la langue maternelle. Le programme de la Maison d'éditions Lambert Lensing tient pleinement compte de cette distinction dans la composition de ses ouvrages monolingues. C'est pour cette raison que tous les livres peuvent être utilisés, avec le plus grand succès, même dans les pays dont la langue maternelle n'est pas l'allemand. Le programme de la maison comporte des manuels, des grammaires, des dictionnaires, du matériel didactique pour les professeurs, des lectures, de même que le périodique PRAXIS des neusprachlichen Unterrichts.
Demandez donc le catalogue complet, le bulletin de la Maison Lensing LENSING INFORMATIONEN ainsi que des spécimens de notre périodique. Livraison pour la Suisse: **Librairie Hebsacker, Zürich,** Brandschenkestrasse 53.

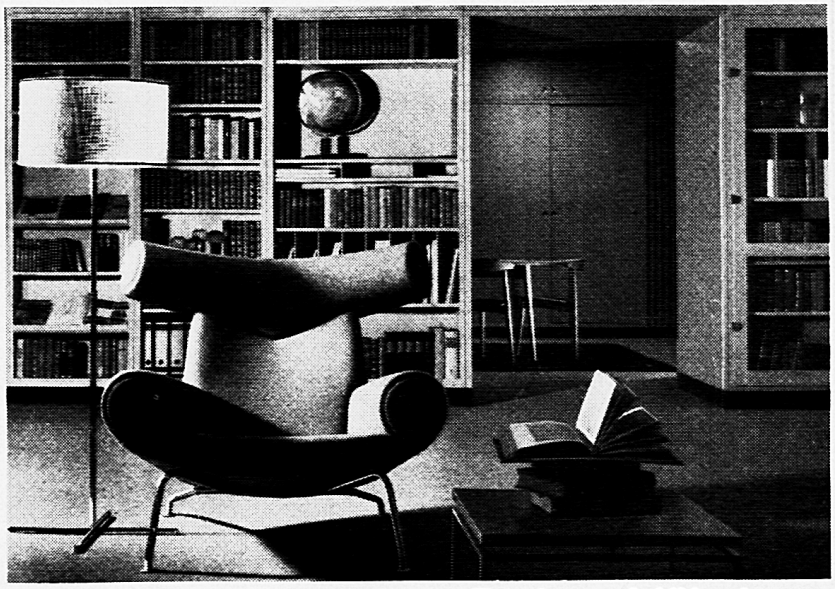
Verlag Lambert Lensing Dortmund



Bücher brauchen Platz.
Einige stehen im Gestell.
Andere liegen in Kisten.

Für Ihr Steckenpferd
haben wir eine bessere Lösung gefunden.
SW Schrank- und Wohnelemente
ordnen das Dreifache:
über 800 Bände
auf 2 Quadratmeter Wohnfläche.
12 SW Breiten und 2 Tiefen
lösen jedes Raumproblem.
Entwurf: Børge Mogensen / Grethe Meyer

Rothen-Möbel Bern
Hauptgeschäft: Standstr. 13-Flurstr. 26
Kleinausstellung am Kornhausplatz
Telephon 031/41 94 94



Rothen-Möbel

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN
MASCHINENBRUCH
REISE, TRANSPORT
NATIONAL VERSICHERUNG
GENERALAGENTUR BERN
Hotelgasse 1 – Telephon 2 48 27
MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

Biologische Skizzenblätter

Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Fritz Fischer-Verlag
Zumikon, Zürich

Mappe M (Mensch) Fr. 8.50
Z (Zoologie) Fr. 8.50
B (Botanik) Fr. 5.50
Blätter von 150 Expl. an 10 Rp.

Aktion

Stumme Wandkarten aus Kautschuk

Die stummen Wandkarten, die wir Ihnen anbieten, sind farbig und auf einer schwarzen Kautschukfläche gedruckt, was den Gebrauch von Kreide gestattet.

Geographie der Schweiz

Schweizerkarte	Grösse 130 × 140 cm	Fr. 46.—
Karte des Kantons Wallis	130 × 140 cm	Fr. 69.—
Karte des Kantons Wallis mit der Schweiz	130 × 140 cm	Fr. 92.—
Karte des Kantons Freiburg	130 × 140 cm	Fr. 57.50
Karte des Kantons Freiburg mit der Schweiz	130 × 140 cm	Fr. 88.—
Karte des Kantons Bern	130 × 140 cm	Fr. 69.—
Karte des Kantons Bern mit der Schweiz	130 × 140 cm	Fr. 92.—

Aktionspreis: Für alle eingehenden Bestellungen bis 15. Mai 1964 **20 % Rabatt**

Ansichtssendungen auf Verlangen

Films-Fixes S.A. Freiburg

Rue de Romont 20 Telephon 037 2 59 72

Buchdruckerei Eicher & Co., Imprimerie